


 **Aktuell** — Seite 04
Südtirols Sozialwesen

 **Kommentar** — Seite 21
Politik ist kein Fußball

 **Sonderthema** — Seite 34
Alzheimer vorbeugen –
geht das?

Südtirols Sozialwesen - Quo vadis?



	Thema	
	Wie zukunftsfit ist Südtirols Sozialwesen?	04
	Herbergsuche	07
	KVW Aktuell	
	KVW Senior Online Begleiter:innen in luftiger Höhe	08
	Wozu dienen Sterbebildchen?	08
	Einstimmung auf Advent und Weihnacht.	09
	Wohnbaugenossenschaft	10
	Gib Frauen-Altersarmut ein Gesicht	12
	Sonntag ... kein Tag wie jeder andere	13
	Tag der Begegnung - Schöne Erlebnisse mitnehmen	14
	„Südtirol sozial“	15
	Horror oder Hoffnung?	15
	Demokratie und Rechtsstaatlichkeit	16
	Mit 1.364 Unterschriften & 28 Organisationen das Schweigen brechen	17
	Soziales	
	Wir suchen Dich	18
	KVW Hilfsfonds hat wieder geholfen	19
	Kommentar	
	Wie kann Demokratie gelingen?	20
	Sozialfürsorge	
	Naspi – Arbeitslosengeld	22
	Intern	
	Bezirke	24
	Bildung	
	Besser Lesen und Schreiben	28
	Wir brechen das Schweigen	28
	Der Zukunft auf der Spur	29
	Lust auf Reisen '23	30
	Sonderthema	
	Alzheimer vorbeugen – Geht das?	32

FRAUEN

Internationaler Tag zur Beseitigung der Gewalt an Frauen

Der 25. November ist der Internationale Tag zur Beseitigung der Gewalt an Frauen. Die KVW Frauen rufen mit der Aktion „Wenn wir trauern, ist es zu spät“, dazu auf, dass wir als Gesellschaft sensibel für Hilfesuchende werden und Gewaltsituationen nicht verharmlosen oder gar ignorieren.



JUGEND

Im Gedenken an Josef Mayr-Nusser

Im Gedenken an den Südtiroler Seligen Josef Mayr-Nusser organisiert die Diözese Bozen-Brixen und Südtirols Katholische Jugend am Todestag von Josef Mayr-Nusser am 24. Februar 2024 im Wehrmachtbunker in der Bozner Fagenstraße einen Poetry Slam. Als Vorbereitung darauf gibt es am 25. November einen Workshop für Jugendliche.



Öffnungszeiten KVW Weihnachtsferien

Die Büros des KVW bleiben zwischen 23. Dezember und 7. Januar geschlossen. Das Patronat KVW-ACLI in Bozen und in Neumarkt ist in der ersten Januarwoche 2024 geschlossen.



Jöch! Natz

A bissl vorrückt muss man schun sein, um in der Welt normal zi bleibn!



Liebe Leserinnen, lieber Leser!

Das Wort Demokratie kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Herrschaft des Volkes“ und basiert auf dem Prinzip der Volkssouveränität. Dabei wählen alle Bürgerinnen und Bürger ihre politischen Vertreter:innen und nehmen so an Entscheidungsprozessen teil. Eine erfolgreiche Politik erfordert eine aktive Beteiligung der Bürger:innen. In dieser Ausgabe dreht sich einiges um die Demokratie.

Im Leitartikel geht es diesmal um Südtirols Sozialwesen. Quo vadis Sozialwesen? Wir haben zu diesem Thema vier Vertreter:innen von Einrichtungen und Gremien aus Südtirol befragt und hören was sie dazu sagen können. Vieles läuft schon außerordentlich gut, einiges gibt es noch zu verbessern.

Was es denn mit dieser Demokratie auf sich hat und warum sie kein Fußball ist, wird auch von unserem jungen Gastautor Tobias Vale, Schüler am Franziskanergymnasium in Bozen, beleuchtet.

Der Rechtsruck in Europa und die Gefahr für Europa und die Demokratie wurde hingegen ausführlich von den europäischen Arbeitnehmerbewegungen beim ihrem kürzlich stattgefunden Seminar in Barcelona beleuchtet.

Unsere Ortsgruppen sind immer in Bewegung und stiften Gemeinschaft, bei ihren zahlreichen Ausflügen, Feiern und Vorträgen zu interessanten Themen. Sich gemeinsam aufmachen und füreinander da zu sein, ist ein guter Nährboden für die Demokratie. Dem Schriftsteller Heinrich Mann wird folgendes Zitat zugeschrieben: „Demokratie ist im Grunde die Anerkennung, dass wir, sozial genommen, alle füreinander verantwortlich sind.“

Hüten wir Sie, denn sie ist wertvoll!

Ihr Werner Atz

Impressum

Kompass
 Monatszeitschrift
 der Südtiroler Werktätigen
 Pfarrplatz 31
 39100 Bozen
 Tel. 0471 300 214
 Fax 0471 982 867
 pressereferat@kvw.org
 www.kvw.org
 facebook.com/kvw.verband
 Im KVV Mitgliedsbeitrag
 enthalten ist das Abonnement
 von einem Euro
 für die Zeitschrift.

Herausgeber und Eigentümer: Katholischer Verband der Werktätigen VFG
 Eintragung beim Landesgericht in Bozen unter 70/54 vom 19.06.1954

ROC: Nr. 5506

Verantwortliche Direktorin: Maria Lobis

Redaktion: Iris Pahl

Redaktionsteam: Werner Steiner, Karl Brunner, Maria Kußstatscher,
 Josef Bernhart, Herbert Schatzer, Leonhard Resch, Werner Atz

Erscheinungsweise: Jänner, März, Mai, Juli, September, November

Redaktionsschluss: am 1. jeden vorhergehenden Monats

Auflage: 38.000

Grafik und Layout: mediamacs.design

Druck: LANAREPRO Ges.m.b.H.

Fotos: KVV, **Titelbild:** Sara Kurfess - unsplash





Wie zukunftsfit ist Südtirols Sozialwesen?

INTERVIEWS: IRIS PAHL

Der geräumige Saal in der Eurac konnte die vielen Teilnehmer:innen gar nicht fassen; per Videoschleife wurde in angrenzende Räume übertragen. Eingeladen hatte das Institut für Public Management der Eurac Research zum Thema „Wir zukunftsfit ist Südtirols Sozialwesen? Lokale und internationale Expertinnen und Experten aus Politik, Gesellschaft und dem Dritten Sektor diskutierten die Ergebnisse einer Studie und wie sich diese auf das Sozialwesen in Südtirol auswirken.“

Diese Studie wurde im Einklang mit dem Landessozialplan erstellt. Dazu wurden über 1.000 Menschen online befragt und mögliche Lösungsansätze aus der Perspektive verschiedener Interessengruppen analysiert. Es ergaben sich verschiedene Schlüsselthemen,

etwa der Mangel an Fachkräften, Zusammenarbeit und Vernetzung von Organisationen und Diensten, Stärkung des Freiwilligenwesens und individuell zugeschnittene Wohnmöglichkeiten für alle. Vor allem der Pflegesektor steht vor großen Herausforderungen. Es braucht qualifiziertes Personal, erweiterte Ausbildungsmöglichkeiten und attraktive Arbeitsbedingungen.

Nachgefragt

Pflege, leistbarer Wohnraum, soziale Inklusion, die Rolle des Dritten Sektors... Die Herausforderungen im Südtiroler Sozialwesen sind unterschiedlich und ebenso vielfältig. Wir vom Kompass haben uns bei mehreren Südtiroler Akteuren umgehört um zu sehen, was schon gut funktioniert und wo noch Verbesserungspotential besteht.





Andreas Schatzer

Präsident des Südtiroler Gemeindenverbands und Bürgermeister der Gemeinde Vahrn

Wie schaffen es Südtirols Gemeinden, trotz der vielfältigen Aufgaben die sie im sozialen Bereich haben (Altenwohnungen, Kleinkindbetreuung, Führung der Obdachlosenheime,...) ein lebenswertes Umfeld zu schaffen? Wo sehen Sie die größten Herausforderungen in den nächsten Jahren?

Die Gemeinden begleiten ihre Bürger von der Geburt bis zu ihrem Lebensende. So gehört es zu den Aufgaben der Gemeinden, für die Menschen in den Ortschaften ein lebenswertes Umfeld zu gewährleisten und ihnen Dienste anzubieten, die von der Betreuung der Kleinkinder bis zur Pflege der älteren Menschen reichen. Diese Dienste müssen nicht nur reibungslos funktionieren und professionell geführt werden, sondern auch einen Kostenrahmen gewährleisten, der es vor allem den Familien ermöglicht, die Dienste auch in Anspruch zu nehmen. Die Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familie verlangt in der Kinder- und Seniorenbetreuung neben der größtmöglichen Flexibilität immer wieder neue und erweiterbare Angebote. Dabei kommt es durch den allgemein herrschenden Personal- und Fachkräftemangel laufend zu Engpässen und Schwierigkeiten. Die Arbeitswelt benötigt deshalb besonders auch im sozialen Bereich die Arbeitskraft der Frauen. Daher müssten dort Formen der Wiederbeschäftigung von Müttern

gefunden werden, die nicht nur Studientitel und hohe Qualifikation voraussetzen. Ein großes Glück für die Gemeinden sind natürlich die vielen Vereine und Organisationen auf Landes- und Gemeindeebene, die im Sozialbereich zum Großteil auch ehrenamtlich tätig sind, den Gemeinden viel Arbeit abnehmen und diese durch ihren tatkräftigen Einsatz bei den täglichen Herausforderungen unterstützen.

Zudem haben die Gemeinden einen Teil der Sozialbereiche an die Bezirksgemeinschaften übertragen. Somit fallen, beispielsweise die finanzielle Sozialhilfe, die Hauspflege, die Dienste für Menschen mit Behinderungen und vieles anderes in deren Zuständigkeiten, mit entsprechender Entlastung für die Gemeinden. Eine der großen Herausforderungen für die Gemeinden wird sicher auch jene sein, dafür einzutreten, lebendige und funktionierende Gemeinschaften zu erhalten und zu stärken. Die Einbindung von neu zugezogenen Bürgern spielt dabei eine wichtige Rolle. Auch dadurch kann ein für alle zufriedenstellendes Zusammenleben in den Ortschaften gut gelingen.

Die Aufteilung der Obdachlosen auf das Landesgebiet, die Wohnungssuche und die Integration in die Arbeitswelt und in das soziale Gefüge der Gemeinden von Flüchtlingen sind zudem Herausforderungen, die vermehrt auf die Gemeinden und auf die Bezirksgemeinschaften zukommen. Dazu benötigen die Gemeinden auch die Unterstützung und die Solidarität der Gesellschaft.

Die Aufgabenfelder der Gemeinden sind vielfältig und umfassend und die Verwalter und Mitarbeiter bemühen sich, diese Aufgaben zum Wohle der Bevölkerung bestmöglich zu erledigen.

Mit welchen Initiativen unterstützt der Gemeindenverband die Gemeinden bei ihren Vorhaben? Können Sie ein paar gelungene Beispiele aufzeigen?

Der Gemeindenverband als Dienstleister für die Gemeinden und Bezirksgemeinschaften berät diese vor allem in rechtlichen Fragen und unterstützt sie in den bürokratischen Angelegenheiten, wie etwa das Vorbereiten von Verordnungen und Ausschreibungsunter-

lagen. Der Verband ist für die Gemeinden auch Sprachrohr zur Landesverwaltung und Landespolitik. Es ist die Aufgabe des Verbandes die Verhandlungen zur Übernahme und Finanzierung von Diensten zu führen. Im Verband sind alle 116 Gemeinden Südtirols vertreten, sodass dieser mit einer Stimme auch die notwendige Kraft aufbringt, Forderungen und Anliegen der Gemeinden beim Land entsprechend zu vertreten und durchzusetzen. So wurden in den letzten Jahren viele erfolgreiche Projekte umgesetzt: Ausbau und Finanzierung der Kleinkinderbetreuung und der Sommerbetreuung für die Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter, Erhöhung der Landesbeiträge für den Bau von Seniorenwohnheimen, Aufteilung der Kosten für die Betreuung der Obdachlosen auf alle Gemeinden, um nur einige Beispiele zu nennen. In den Gemeinden entstehen immer wieder neue Ideen, es wird viel umgesetzt und es kommen auch laufend neue Aufgaben dazu. Somit werden die Herausforderungen in den kommenden Jahren sicher nicht weniger werden, sodass sich auch der Gemeindenverband mit zusätzlichen und neuen Aufgaben beschäftigen muss.



Martina Ladurner

Präsidentin des Verbandes für Seniorenwohnheime und Geschäftsführerin des Vereins "Die Kinderwelt Onlus"

Wie sieht es derzeit mit der Betreuung für pflegebedürftige Senioren in Südtirol aus?



Die Südtiroler Seniorenwohnheime haben schwierige Zeiten hinter sich. Fehlende Fachkräfte haben dazu geführt, dass in der Spitze an die 600 Heimbetten nicht besetzt werden konnten. Mittlerweile können wir wieder einen Aufwärtstrend feststellen: es sind neue Mitarbeitende eingestellt worden und von den insgesamt ca. 4450 Betten sind nur mehr knapp 300 noch nicht nachbesetzt. Viele Seniorenwohnheime arbeiten mit voller Auslastung und sind wieder imstande, ihre gesamte Dienstleistungspalette anzubieten. Es ist unser großes Anliegen, dass wir so schnell als möglich wieder in allen Heimen die stationäre Betreuung und Pflege in vollem Umfang garantieren können. Dafür hat der Verband der Seniorenwohnheime als Interessensvertretung der Heime die politischen Weichen gestellt und wichtige Maßnahmen in Umsetzung gebracht, um die notwendigen 1000 neuen Mitarbeitenden in den nächsten 10 Jahren zu gewinnen.

Welche ersten Schritte hat man in Bezug auf den aktuellen Fachkräftemangel gesetzt?

Zum einen gibt es seit einem Jahr einen neuen Kollektivvertrag, der die besonderen Herausforderungen und Anforderungen der Arbeit in der stationären Betreuung und Pflege berücksichtigt und entsprechend finanziell anerkennt. Also, eine ganz konkrete wirtschaftliche Verbesserung für unsere Mitarbeitenden. Zum anderen gibt uns dieser neue Vertrag die Möglichkeit eines neuen berufsbegleitenden Ausbildungsmodells zum Pflegehelfer und Sozialbetreuer. Mit unserem Partner, dem Bildungshaus Lichtenburg der Stiftung St. Elisabeth, sind wir im November 2022 mit den ersten beiden Lehrgängen gestartet. Damit sind zurzeit fast 50 Teilnehmende bereits in den Seniorenwohnheimen als Pflegehelfer in Ausbildung beschäftigt und werden zwischen Praxis und Theorie auf ihre Abschlussprüfung vorbereitet. Demnächst starten wir mit 3 weiteren Lehrgängen zum Pflegehelfer und Anfang nächsten Jahres mit dem 1. Lehrgang zum Sozialbetreuer. Damit ermöglichen wir 80 Mitarbeitenden die berufliche Qualifizierung.

Nur so schaffen wir es, qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Zukunft zu sichern.



FOTO: HARALD KIENZL

Wolfgang Obwexer

Geschäftsleiter der Lebenshilfe und Präsident des Dachverbands für Soziales und Gesundheit

Mit welchen dringenden Anliegen kommen Menschen zur Lebenshilfe?

Die Lebenshilfe unterstützt Menschen mit Beeinträchtigung über verschiedene Dienstleistungen und Einrichtungen im ganzen Land, dies immer in enger Zusammenarbeit mit den Sozialdiensten der öffentlichen Hand, also der Bezirksgemeinschaften, des Betriebs für Sozialdienste Bozen und der Landesabteilung Soziales. Da wir inhaltlich breit aufgestellt sind, wenden sich die Menschen mit unterschiedlichen Anliegen an die Lebenshilfe, die alle Lebensbereiche betreffen können. Sie suchen nach therapeutischen Angeboten im Kindes- und Jugendalter, nach spezifischer Beratung, nach personenzentrierter Unterstützung beim Übergang von der Schule in die Arbeitswelt, bei der Inklusion ins Arbeitsleben oder bei der Freizeitgestaltung, bei der Mobilität und schließlich beim vielleicht wichtigsten Thema für eine gute Lebensqualität, nämlich beim selbständigen und selbstbestimmten Wohnen. Beim letztgenannten Punkt geht es den betroffenen Menschen und ihren Angehörigen um maßgeschneiderte Lösungen, die ein selbstverständliches Miteinander in der Gemeinschaft ermöglichen. Für

die Angehörigen, die manchmal schon ein hohes Alter erreicht haben, geht es außerdem um Entlastung nach Jahren der intensiven Betreuung.

Wie schaut es mit der Inklusion ins Erwerbsleben aus? Gibt es gute Beispiele, die Schule machen könnten?

Wir können von vielem erzählen, das gut gelingt. Aus Sicht der Lebenshilfe ist das Inklusionshotel & Restaurant Masatsch in Kaltern zu nennen. Rund ein Drittel des Teams sind Menschen mit Beeinträchtigung. Damit erhält das Hotel eine besondere Note, die von den Gästen sehr geschätzt wird. Wir können aber auch von vielen Betrieben erzählen, die erkannt haben, dass Menschen mit Beeinträchtigung wertvolle und motivierte Arbeitskräfte sind. Eine passgenaue Unterstützung der Arbeitseingliederungsdienste des Landes und der Bezirksgemeinschaften ist hier wichtig. Berichten kann man auch von den vielen Sozialgenossenschaften, die in verschiedensten Arbeitsfeldern tätig sind. Das geht beispielsweise vom Gastgewerbe über die Reinigung bis hin zu Gartenbau und Tischlerarbeiten. Trotz aller gelungener Beispiele gibt es noch Verbesserungsbedarf. Beim Übergang von der Schule in den Beruf bedarf es noch gemeinsamer Anstrengung, dass die vom Landesgesetz „Teilhabe und Inklusion von Menschen mit Behinderungen“ aus dem Jahr 2015 vorgesehenen personenzentrierten Unterstützungsmaßnahmen in allen Schulen umgesetzt werden. Noch immer bleiben zu viele Menschen mit Beeinträchtigung nach Schulabschluss untätig zu Hause. Es braucht auch noch mehr aufgeschlossene Betriebe. Wir setzen zusammen mit dem Verein adlatus und dem Arbeitskreis Eltern Behinderter AEB auf Botschafter, also Betriebsverantwortliche, die andere Firmen ermutigen, Barrieren im Kopf abzubauen und die Vorteile einer Arbeitseingliederung zu erkennen. Anzudenken ist auch die Situation von Menschen in Arbeitsbeschäftigungsprojekten, die zwar in Betrieben oder geschützten Werkstätten arbeiten, aber nur ein geringes Entgelt erhalten. Ein würdiger Lohn ist für sie die zentrale Forderung. Es gibt dazu be-



reits Lösungsansätze in anderen europäischen Ländern.

Abschließend möchte ich noch an Menschen mit so genannter schwerer Beeinträchtigung erinnern, bei denen offiziell keine ausreichende Arbeitsfähigkeit für eine Arbeitsinklusion in Betrieben festgestellt wird. Diese Einstufung der nicht ausreichenden Arbeitsfähigkeit dient zwar ihrem Schutz, gleichzeitig ist aber daran zu erinnern, dass diese Menschen nicht untätig sind. In den pädagogischen Tagesstätten gestalten auch sie arbeitend ihr Leben, indem sie nach ihren eigenen individuellen Rhythmen beispielsweise verschiedene Produkte herstellen. Ein Beispiel ist die Tagesstätte für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen der Lebenshilfe in Bruneck, wo Menschen, die besonders schwer von diesem Phänomen betroffen sind, verschiedene Gegenstände herstellen, die dann zum Verkauf angeboten werden. Obwohl nicht klassische Erwerbsarbeit, ist es für die Menschen in diesen Einrichtungen trotzdem ihre tägliche sinnerfüllte Arbeit. Ähnliche Einrichtungen gibt es überall im Land, geführt von den Bezirksgemeinschaften, dem Betrieb für Sozialdienste Bozen oder von gemeinnützigen Trägern. Diese Einrichtungen müssen unbedingt weiterhin bedarfsgerecht ausgebaut werden.



FOTO: EURAC RESEARCH - INGRID HEISS

Robert Zampieri

Generaldirektor
des Raiffeisenverbandes

Wie engagiert sich Raiffeisen in Südtirol für den sozialen Bereich?

Der soziale Bereich ist im Raiffeisenverband in den letzten Jahren immer wichtiger geworden. Wir haben sozusagen als Raiffeisenverband auch ein Haus geschaffen für sozialen Anliegen. Die Eurac-Studie schafft nun auch eine gute Grundlage nachzudenken, wie die Zukunft gestaltet werden soll. Dabei bin ich zutiefst überzeugt, dass die genossenschaftliche Organisation der öffentlichen Hand viel helfen kann. Heute haben wir ein Problem mit Fachkräften, aber hoffentlich nicht auch noch mit unseren Ehrenämtern. Denn unsere Gesellschaft in Südtirol fußt ja wesentlich auf dem freiwilligen Engagement. Wir als Raiffeisenverband sind da, um Netzwerke entstehen zu lassen, um Netzwerke zu gestalten und Genossenschaften sind per se solidarisch. Man hilft sich, einer für alle und alle für einen.

Stichwort Leistbares Wohnen?

Das leistbare Wohnen ist ein ganz konkretes Anliegen von uns. In meiner ersten Zeit in München habe ich dort das Kuratorium Wohnen im Alter, kurz KWA, kennengelernt. Ich war fasziniert, wie fortschrittlich man in Bayern für den Mittelstand das leistbare Wohnen gestalten kann. Denn letztendlich will niemand von uns in einem Altersheim seinen letzten Teil des Lebens verbringen. Jede und jeder will möglichst lange selbst aktiv bleiben. Hier hat das KWA ein Modell auf die Beine gestellt, mit unterschiedlichen Betreuungsformen. Ich habe eine Wohnresidenz, eine Altersresidenz oder eine Seniorenresidenz, die von außen aussieht wie ein ganz normales Wohnhaus und ich habe dann die Möglichkeit die Betreuung nach individuellen Bedürfnissen zu steigern. Das Angebot kann von einer Stiftung kommen, von einer Genossenschaft oder wie auch immer. Man könnte dann diese Angebote mit der Zusatzrente verbinden. Also im Laufe des Arbeitslebens kleine Beiträge einzahlen, dass ich mit Renteneintritt Anspruch auf betreutes Wohnen habe. Wenn man diesen Ansatz auch noch mit einer externen Finanzierungsquelle stärkt, könnten hier ganz neue Modelle entstehen, die auch über Generationen haltbar sind, also nachhaltig.

Herbergsuche

TEXT: KARL BRUNNER

Wie warm ums Herz wird es, wenn wir Weihnachten feiern: Kerzen, liebevoll ausgewählte Geschenke, der Christbaum und in manchen Orten die Tradition des Herbergsingens, die wieder aufgelebt. Mit großer Innbrunst hört man dann: „Wer klopft an?“ „Oh, zwei gar arme Leute...“ Es ist doch beachtlich, dass die Ankunft des Gottessohnes nicht mit rotem Teppich und politischem Landesempfang abgehalten wurde. Ein einfaches Haus, eher kühle Umstände und ein Willkommensteam von gesellschaftlichen Außenseiter:innen haben die Geburt Jesu begleitet. Was wir Christ:innen zu Weihnachten feiern, ist nichts weniger als eine Hochfest der Menschenwürde. Gott selber ist einer von uns geworden und hat uns mitgeteilt: „Was ihr einem der Geringsten getan habt, dass habt ihr mir getan!“



Karl Brunner,
geistlicher Assistent
im KVV

Im September besuchte Papst Franziskus die französische Stadt Marseille und hat auf die Situation der Migrant:innen hingewiesen. Das Mittelmeer – so der Papst – „schreit nach Gerechtigkeit, denn an seinen Ufern herrschen auf der einen Seite Überfluss, Konsum und Verschwendung, auf der anderen Seite hingegen Armut und Prekariat.“ Daher brechen viele Menschen auf. Die Migration ist zu einer Tatsache geworden, vor der wir unsere Augen nicht mehr verschließen können. Das bringt eine Reihe von Herausforderungen mit sich, die nicht einfach zu lösen sind.

Woran orientieren wir uns in der Suche nach Lösungen? Die Botschaft von Weihnachten: „Jeder einzelne Mensch hat seine oder ihre von Gott gegebene Würde“ ist der Gradmesser für die Migrationspolitik: Es gilt jedes Menschenleben zu retten! Es ist ein Skandal und verletzt unser aller Würde, wenn billigend der Tod von Menschen in Kauf genommen wird!

Herbergsuche gibt es auch heute noch!



KVW Senior Online Begleiter:innen in luftiger Höhe

Besuch der Museen LUMEN und MMM

Alljährlich findet eine Fortbildung der KVW Senior Online Begleiterinnen in Form eines gemeinsamen Ausfluges statt. Dieses Jahr zog es die Gruppe nach Bruneck, genauer auf den Kronplatz. Dort besichtigte sie das Museum für Bergfotografie, LUMEN und das Messner Mountain Museum.

Ein wunderschöner sonniger Tag im Oktober und die Bergstation des Kronplatzes boten eine herrliche Kulisse für die Begegnung und den Austausch der KVW Senior Online (kurz SOL) Begleiter:innen. Des Öfteren beschäftigten sie sich mit der digitalen Fotografie und verraten dabei den ratsuchenden Senioren Tipps und Tricks fürs Fotografieren mit dem Smartphone. In diesem Zusammenhang hat sich der Besuch des Museums LUMEN geradezu angeboten. Sehr kurzweilig informierte Marion Steger die Gruppe über den Werdegang der Bergfotografie. Zum einen ist da die Fotografie vom Berg aus, zum anderen die Fotografie aus luftiger Höhe mit Blick auf die Berge von einem Heißluftballon aus. Durch die Fotografie wurde das Interesse der Menschen für die Bergwelt geweckt. Waren es zuvor wenige, die sich auf die Berge trauten, so verfielen mit der Zeit immer mehr Menschen dem Ruf der Bergwelt. Der Tourismus im alpinen Raum nahm seinen Anfang. Die Anwesenden folgten der kurzweiligen



Führung mit viel Interesse und so verging die Zeit wie im Flug und es war an der Zeit zum Mittagessen. Die Friedensglocke läutete um 12.00 Uhr. Edi Irschara, ein begeisterter KVW SOL Begleiter, ist seit seinen Jugendjahren ein treuer Gast auf dem Kronplatz. Er erläuterte den interessierten SOL Begleiter:innenden Rundum-Blick auf die Bergwelt an diesem schönen Ausblick bei der Friedensglocke. Nach dem Essen war es an der Zeit, auch das Messner Mountain

Museum zu besuchen. Allein die Bauweise macht auf sich aufmerksam, zeichnet doch die weltberühmte Architektin Zaha Hadid dafür verantwortlich. Auffallend ist dabei der Umgang mit Beton und der Versuch, die Landschaft wie durch ein Fernglas zu betrachten. Die Ausstellungsstücke vom Südtiroler Bergsteiger Reinhold Messner tragen zum gelungenen architektonischen Gesamtkunstwerk inmitten der Bergwelt bei.

Wozu dienen Sterbebildchen?

TEXT: MARIA KUSSTATSCHER

Es ist ein schöner Brauch, im Gedenken an Verstorbene ein Andenken-Bildchen drucken zu lassen. Aufgrund drucktechnischer Möglichkeiten ist es möglich und inzwischen üblich, dass die Sterbebildchen bereits bei der Beerdigung aufliegen. Das hat allerdings den Nachteil, dass Fotos und Texte sehr schnell aus-

gesucht werden müssen und dass dabei die Bestattungsinstitute aufgrund von z.T. mittelmäßigen Vorlagen die Angehörigen überrumpeln. Diese sind durch den Tod eines Familienmitgliedes oft ohnehin schon gestresst.

Es ist daher durchaus ratsam, dass man selbst nicht nur an sein Testament und

seine Patientenverfügung denkt, sondern auch an sein eigenes Sterbebildchen, über welches man bei einem breiteren Verwandten- und Bekanntenkreis in Erinnerung bleiben möchte. Da es auch viele Leute gibt, die Sterbebildchen sammeln, was auch für die Familien- und Ortsgeschichte eine interessante

Tätigkeit sein kann, ist es ratsam, dass auf einem Sterbebildchen nicht nur ein (möglichst schönes) Foto, der Name und das Geburts- und Sterbedatum aufscheinen. Die Angaben von Geburtsort, Wohnsitz und Sterbeort ermöglichen einem Ahnenforscher eine schnelle Einordnung der verstorbenen Person. Die Angaben des Hof- oder Rufnamens, des Berufs, eventuell auch kurze Hinweise auf interessante Lebensstationen sind ebenso für viele von großem Interesse, nicht nur für Sammler von Sterbebildchen. Viele Sterbebildchen sind heute auch im Internet zu finden. Wenn keine

Informationen gegeben sind, nicht einmal ein Ort, dann haben Andenken - Bildchen kaum eine Bedeutung. Wenn aber mehr über den Verstorbenen darauf steht, dann wird es ein nachhaltiges Andenken für Generationen und hat einen großen Wert für die Familien- und Ortsgeschichte. Weitere Bilder sind sicher nicht das Wesentliche auf einem Sterbebildchen. Sinn-Sprüche sollten gut ausgewählt sein. ▽



Einstimmung auf Advent und Weihnacht

TEXT: MARIA KUSSTATSCHER

Bischof Reinhold Stecher schrieb: „Kein Fest unseres Lebensraumes und unserer Zeit bewegt die Menschen tiefer als Weihnachten. Keines bedeutet mehr für die menschlichen Beziehungen, keines ist mehr im Leben verwurzelt. Die Botschaft vom Kind, das das Heil bedeutet, zieht immer noch die Herzen in den Bann. Viele Lichter des Helfens und Schenkens leuchten auf: Menschen spenden für Notleidende, Lastzüge fahren mit Lebensmitteln, Medikamenten und Geschenken zu notleidenden Menschen; Jugendgruppen besuchen einsame Menschen, Sternsinger ziehen von Haus zu Haus und bringen frohe Kunde, Schulklassen musizieren in Altersheimen, viele Menschen zeigen Mitmenschlichkeit.“

In der Advents- und Weihnachtszeit hat sich viel Brauchtum entwickelt. Sehr beliebt ist das Bauen von Krippen. Neben der Freude beim Basteln und beim Betrachten des eigenen Werkes ist die Krippe für viele mehr. Es kann eine gute Hinführung auf das Weihnachtsgeheimnis sein.

Zu keinem anderen Fest des Kirchenjahres gibt es so viel ansprechende Musik und darstellende Kunst wie zur Weihnachtszeit. Das weihnachtliche Schenken ist ein schöner Brauch. Wir wollen Menschen eine Freude bereiten und ihnen zeigen, dass wir an sie denken. Wertvolle Geschenke sind: Zeit für Gespräche und zum Zuhören, zum Spielen und Feiern. Wir können Bedürftigen Hilfe anbieten, z.B. Ablöse bei der Pflege von Angehörigen, bei Haushaltsarbeiten, beim Entrümpeln, bei bürokratischen Angelegenheiten oder bei amtlichen Gängen, Hilfe am PC und Smartphone, Begleitdienste zum Einkaufen oder zu ärztlichen Visiten... Gerne angenommen werden als Geschenke z.B. etwas Selbstgemachtes oder eine Blume, ein Buch, ein Zeitschrift-Abo, ein Fotoalbum, den Familien-Stammbaum u.ä.

In der Weihnachtszeit treten auch vermehrt leidvolle Seiten auf: Einsamkeit, Trauer, Depression, Sinn-Leere oder verdrängte Schuld. In jeder Leidenszeit sind einfühlsame Mitmenschen ein großes Geschenk.

Viele KVW-Gruppen bereiten Advent- und Weihnachtsfeiern vor und laden Menschen dazu ein. Gemeinsam kann man Mitmenschlichkeit und innere Verbundenheit besser spüren. Auf diese Weise wird auch die Anwesenheit Gottes in unserem Leben erfahrbar. „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20).

Sehr wertvolle Texte zum Einstimmen auf Weihnachten sind nach wie vor beim Innsbrucker Altbischof Reinhold Stecher zu finden. ▽





Wohnbaugenossenschaft

Gemeinsam zum Eigenheim in Terlan

In der Wohnbauzone Unterkreuth in Terlan wird fleißig gebaut und der Rohbau ist hochgezogen. Am 1. September konnten die Mitglieder der Wohnbaugenossenschaften „Moosleg“ und „Moosglück“ die sogenannte „Firstfeier“ mit allen am Bau beteiligten Firmen austragen. Noch einige Monate und zehn Terlaner Familien werden ihr neues Eigenheim beziehen. Bis dahin war es aber ein weiter Weg.



Mit dem Rohbau ein wichtiges Etappenziel hin zum Eigenheim erreicht: im Bild die beiden Obmänner der Wohnbaugenossenschaften „Moosglück“ und „Moosleg“ Martin Pircher (Bildmitte) und Daniel Pircher (rechts im Bild) mit Architekt Alexander Kofler.



Vor rund sechs Jahren trafen sich einige Interessierte, um sich in einer Wohnbaugenossenschaft zu organisieren. Dabei war es gar nicht so einfach, genügend Mitglieder zu finden, erinnert sich Daniel Pircher, Obmann der Ende 2020 gegründeten „Moosleg“: „Leider schätzen manche Bauwillige ihre Möglichkeiten auch beim geförderten Bauen nicht immer realistisch genug ein und hinzukommt, dass sich Vieles verteuert hat.“ Um mit weniger Mitgliedern starten zu können, wurde ein Teilungsplan erstellt und in der Folge gründete sich Ende 2021 eine zweite Wohnbaugenossenschaft, die „Moosglück“, die dann etwas später loslegte.

Klare und genaue Planung

Martin Pircher, Obmann der Wohnbaugenossenschaft „Moosglück“, betont die Bedeutung einer möglichst genauen und realistischen Kostenplanung im Vorfeld. Und zwar nicht nur aufgrund starker Preisschwankungen in den letzten Jahren, sondern auch, damit von

Anfang an klar ist, was auf die Mitglieder finanziell zukommt. „Darin lag eine große Herausforderung, damit die Mitglieder den Bau auch mitmachen konnten“, sagt Martin Pircher. Deshalb wurde viel Wert auf das Vorprojekt gelegt, mit entsprechenden Preisangeboten und Richtwerten. Darauf geachtet hat auch Architekt Alexander Kofler aus Eppan, der den Wettbewerb für das Projekt der Wohnbaugenossenschaften gewonnen hatte. „Wir wollten ein möglichst einfaches, funktionelles, aber trotzdem schönes Projekt, und das ist unserem Architekten gelungen“, freut sich Martin Pircher.

Wertvolle Unterstützung von außen

Unterstützt und begleitet werden die beiden Wohnbaugenossenschaften – wie übrigens insgesamt rund 30 Wohnbaugenossenschaften im ganzen Land – vom Raiffeisenverband und dessen Mitgliedsgenossenschaft „Arche im KVW“ [arche.kvw.org]. „Die professio-

nelle Unterstützung von außen war für uns maßgeblich und unersetzbar und es ist wichtig, dass man bei so einem großen Projekt nicht allein dasteht“, sagt Martin Pircher. Die Unterstützung reicht von der Gründung der Wohnbaugenossenschaft bis zum Projektabschluss. Der Raiffeisenverband unterstützt vor allem auf rechtlicher, steuerlicher und buchhalterischer Seite. Die Arche im KVW bietet maßgeschneiderte Betreuung in allen Projektphasen, unterstützt bei den Förderungsansuchen und in der Genossenschaftsverwaltung bis hin zur Bauprojektleitung. „Mit der Arche im KVW haben wir einen starken Partner an unserer Seite und gemeinsam arbeiten wir an Lösungen, um dem Wohnproblem in Südtirol zu begegnen. Die Wohnbaugenossenschaften sind dabei ein erprobtes und erfolgreiches Modell“, sagt Mitgliederbetreuerin Gloria Dolliana vom Raiffeisenverband.

Genossenschaftliches Bauen

Bisher haben die Obmänner Martin Pircher und Daniel Pircher und die Mitglieder mit dem Bauen in der Wohnbaugenossenschaft gute Erfahrungen gemacht und können diese Form empfehlen. „Die Wohnbaugenossenschaft ist heute für viele preislich die einzige Möglichkeit, überhaupt zu bauen“, meint Daniel Pircher. Auch ermöglicht das genossenschaftliche Bauen mehr Spielraum für die eigenen Wohnwünsche, als wenn man eine fertige Wohnung von einem Bauträger kauft. „Jeder konnte von Anfang an seine Vorschläge mit einbringen und sich so seinen Traum von den eigenen vier Wänden verwirklichen“, sagt Martin Pircher. Gleichzeitig war es aber auch wichtig, dass man sich irgendwann für eine Lösung entschieden hat, wie das Projekt aussieht und umgesetzt werden soll. Ein solches genossenschaftliches Wohnbauprojekt erfordert Kompro-

missbereitschaft von allen Seiten und ist nur dann erfolgreich, wenn alle an einem Strang ziehen. „Auch muss man in der Wohnbaugenossenschaft Entscheidungen treffen, die das Gemeinwohl vor dem des Einzelnen stellen, und gut auf die Kosten achten. Bisher haben wir beides gut hingekommen“, sagt Martin Pircher. „Es braucht von Anfang an klare Regeln in der Wohnbaugenossenschaft, die alle mittragen, dann ist es auch möglich, sich den gemeinsamen Traum vom Eigenheim zu erfüllen“, ergänzt Daniel Pircher. In der Wohnbauzone Unterkreuth werden die Entscheidungen von den Mitgliedern beider Wohnbaugenossenschaften gemeinsam getroffen. „Damit kann das Beste aus dem Projekt herausgeholt werden. Gleichzeitig entsteht so auch ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis, das für das zukünftige Zusammenleben nicht unwichtig ist“, ist Lisa Ploner von der Arche überzeugt.

Traum vom Eigenheim erfüllt

Nach dem erfolgten Aushub Ende 2022 steht nun der Rohbau fertig da – zwei Reihenhäuser und zwei Blöcke mit jeweils vier Wohnungen, in der Mitte ein offenes Stiegenhaus, Tiefgarage mit Keller und Untergeschoss. „Wir hatten zwar eine über einjährige Planungsphase, dafür hatten wir aber vom Aushub bis zum Rohbau keine Probleme, dass wir etwas nicht bedacht hätten, was dann zu wesentlichen Mehrkosten geführt hätte“, betont Daniel Pircher. Fast alles wurde von Südtiroler Firmen aus der näheren Umgebung gebaut, was auch die lokale Wirtschaft stärkt. Bis jetzt sind auch noch alle Mitglieder mit am Ball und werden es schaffen, sich den Traum vom Eigenheim zu erfüllen. Und wenn alles glatt läuft, werden die zehn Familien Anfang nächsten Jahres ihre genossenschaftlich gebauten Wohnungen beziehen können. ▽

GARTENmarkt



Winterstrümpfe
In den Größen 36-38 und 39-41 erhältlich

14.95



Trinkflasche
Aus Edelstahl, mit hermetischem Verschluss, BPA-frei, hält die Temperatur bis zu 12 Stunden, 0,50 l

15.95



Winter-Strickhandschuhe und Winter-Mütze

Aus Wolle und Polyamid, wärmende Thinsulate™ Einlage



je 10.95
Dauertiefpreis

Stirnband
Aus 60% Nylon und 40% Wolle, mit Fleece-Innenseite, Farbe: Schwarz, Anthrazit

6.95
Dauertiefpreis



Kinderstrümpfe
In den Größen 24-27, 28-31 und 32-35 erhältlich

13.90



Keksdosen
In verschiedenen Größen und Formen erhältlich

ab 2.95





Gib Frauen-Altersarmut ein Gesicht

Monetäre Wertschätzung für Pflege- und Erziehungsarbeit

TEXT: ROSIE REHBICHLER, SÜDTIROLER VEREIN KINDERREICHER FAMILIEN



FOTO: ARTEM KNIAZ - UNSPLASH

Frauen, die im Alter mit einer geringen oder gar keiner Rente vorliebnehmen müssen, obwohl sie ein Leben lang für ihre eigene Familie gearbeitet haben und zudem die nächste Generation auf den Weg gebracht haben, sind des Öfteren kinderreiche Mütter. Ihre Erwerbsbiografie hat große Lücken, eigentlich mehr Lücken als Zeiten, in denen für sie Beiträge eingezahlt wurden. Berufstätigkeit war und ist auch heute noch für kinderreiche Familien (fast) undenkbar bzw. kaum zu stemmen, wenn das familiäre Netzwerk fehlt. Gleichzeitig fallen diese Frauen durch den Rost, weil die Anerkennung von Erziehungs- und Pflegezeiten zur Gänze fehlt. Frauen haben in unserer Gesellschaft nur Wertschätzung zu erwarten, wenn sie außer Haus berufstätig sind.




Andrea Wieser-Bürger

Dass jedoch auch Mütter, die keiner gewerblichen Tätigkeit nachgehen, Großes für unsere Gesellschaft leisten, wird nie gesagt.

Ein Beispiel dafür ist Andrea Wieser-Bürger aus Oberinn am Ritten. Eigentlich hat sie zwei Ausbildungen: einmal zur Fachkraft für Familien- und Sozialfürsorge sowie eine Ausbildung zur Sekretärin. Manchmal bereut Andrea, nicht die Matura gemacht zu haben. Doch dann wäre vieles anders gekommen. Andrea hat mit 19 Jahren das 1. Kind bekommen, das nächste 3 Jahre später. Sie war während dieser Zeit berufstätig, zusammen mit ihrem Mann Paul musste sie die Schulden für ihr Eigenheim abtragen. So war damals auch kein weiteres Kind geplant. Es stellte sich nach einiger Zeit das 3. Kind ein. Die Freude war dennoch groß, so groß, dass weitere Kinder folgten. Mit inzwischen 11 Kindern

zwischen 33 und 10 Jahren war und ist an einer außerhäuslichen Berufstätigkeit gar nicht mehr zu denken. Andrea ist mit ihrer Familie voll ausgelastet: am Vormittag fällt vor allem der Haushalt an, am Nachmittag widmet sie sich in erster Linie ihren Kindern. Der etwas entlegene Wohnort bringt häufige Fahrten zu diversen Kursen und Tätigkeiten der Kinder mit sich. Andrea ist glücklich und zufrieden, die Vorurteile wegen der vielen Kinder ärgern sie dennoch oft. Neben ihrem Einsatz für die eigene Familie kümmert sich Andrea seit geraumer Zeit auch um ihre Eltern. Sie geht ihrer Mutter zur Hand, um den kranken Vater zu versorgen, hilft regelmäßig bei den anfallenden Besorgungen und allem, was rund ums Haus an Arbeiten so anfällt. Früher halfen die Eltern ihr, nun ist sie immer mehr gefordert. Lange Autofahrten 2-mal wöchentlich absolviert sie dabei. Trotz der nunmehr älteren Kinder wieder in den Beruf einzusteigen, wäre nicht möglich. Zudem fehlen so viele Beitragsjahre, obwohl diese Mutter nie untätig war. Vom Rentenalter ist sie noch einige Jahre entfernt. Ihr Einsatz in Pflege und Erziehung, so groß er auch war und ist, wird ihr niemals zu einer angemessenen Rente verhelfen.

Hier wäre die öffentliche Hand gefragt: Sorgearbeit, Pflegearbeit und die Erziehungsjahre für die Kinder müssen endlich in die Rentenberechnung einfließen, alles andere ist einfach ungerecht! Frauen, welche die nächste Generation heranziehen, haben ein Recht, auch im Alter durch eine angemessene Rente wertschätzt zu werden. Denn die ist vielfach überlebensnotwendig! 

Sonntag ... kein Tag wie jeder andere

Ehrenurkunde an Betrieb in Laas

„Gib der Seele einen Sonntag und dem Sonntag eine Seele“, so die Überschrift der Ehrenurkunde, die unlängst von den Vertreterinnen der KVW Frauen im Bezirk Vinschgau an die Konsumgenossenschaft in Laas überreicht wurde.



Bei der Übergabe der Urkunde: von links Simone Fliri, Gabriele Markart, Gertrud Telser Schwabl, Klaudia Telser, Annemarie Rieger Götsch, Marlene Mairhofer

„Wir haben dieses Zitat von Peter Rosegger gewählt, weil es den Kern unserer jahrelangen Bemühungen um einen einkaufsfreien Sonntag trifft“, sagt die Vorsitzende der KVW Frauen Heidrun Goller.

Leider ist es nicht mehr selbstverständlich, dass Geschäfte sonntags geschlossen bleiben. Die KVW Frauen wollen mit dieser Aktion zum einen für das Thema des einkaufsfreien Sonntags sensibilisieren, zum anderen aber auch jene Betriebe lobend hervorheben, die der Kommerzialisierung des Sonntags aus freien Stücken entgegenwirken. Die Konsumgenossenschaft in Laas ist so ein Betrieb. Nicht, dass sie damit auf Einnahmen verzichtet, nein, vielmehr gibt sie als Arbeitgeberin mit der Schließung des Geschäfts am Sonntag ihren Angestellten überhaupt erst die Möglichkeit, den Sonntag zu genießen. „Aus

dieser Sicht erscheint es uns wichtig, auch einmal Danke zu sagen und solche Betriebe sichtbar zu machen“, so der Bezirksausschuss KVW Frauen Vinschgau bei der Überreichung der Ehrenurkunde an die Konsumgenossenschaft Laas.



Wnet

Südtiroler Jugendring

FORUM PREVENZIONE PREVENZIONE Famiglia I Famiglia



Tag der Begegnung - Schöne Erlebnisse mitnehmen

KVW Interessensgruppe für Verwitwete und Alleinstehende

Der Vorstand der KVW Interessensgruppe für Verwitwete und Alleinstehende lud die Beauftragten in der Witwenarbeit und die Witwenvertreter:innen der KVW Ortsgruppen zum Tag der Begegnung ein. „Was wir vom Berg Tabor mitnehmen können“ so der Titel des aufmunternden Vortrages.



Von links: Werner Atz, Rosemarie Obergasteiger Purdeller, Irmgard Pircher Theiner, Richard Kienzl

Die Vorsitzende der KVW Interessensgruppe für Verwitwete und Alleinstehende, Rosa Obergasteiger Purdeller, konnte neben den zahlreich erschienenen Witwenvertreter:innen, den Geschäftsführer des KVW, Werner Atz, willkommen heißen. „Nichts ist selbstverständlich und von daher freut es mich, dass wir uns heute zu diesem Tag der Begegnung und des Austausches treffen. Die Arbeit für die Verwitweten vor Ort ist sehr wertvoll und für euren Einsatz danke ich euch recht herzlich“, so die Vorsitzende zu Beginn des Treffens. Im Anschluss feierte Irmgard Pircher Theiner mit den Anwesenden eine Wortgottesfeier. Dabei betonte sie das Gemeinsame bzw. die Freude beim Teilen.

Danach hielt Richard Kienzl, Mitarbeiter des KVW, ein Impulsreferat zum

Thema: „Was wir vom Berg Tabor mitnehmen können“. Dabei unterstrich Kienzl die Wichtigkeit der positiven Lebenseinstellung. „Das Leben hat, wie wir es bei einer Bergwanderung erleben, seine Höhen und seine Tiefen. Wichtig ist, dass wir uns an die positiven Erfahrungen und die schönen Erlebnisse immer erinnern, wenn es bei uns mal nicht so gut läuft“, so Kienzl. „Wir alle möchten, wenn es uns gut geht und wenn wir glücklich sind, den schönen Moment festhalten. Das gelingt uns nicht, wir können ihn aber für uns in Erinnerung behalten und darauf kommt es an. Nehmen wir die schönen Seiten des Lebens mit und lassen wir sie unsere Lebenseinstellung bestimmen, stellen wir das Positive in den Vordergrund und in den Mittelpunkt unseres Lebens, dann fällt uns der Abstieg vom

Berg, bildlich gesprochen, leichter“, betont der Referent.

Werner Atz, Geschäftsführer des KVW, bedankte sich bei den Witwenvertreter:innen für die geleistete Arbeit vor Ort und für den Einsatz für die Verwitweten. „Ein besonderer Dank gilt der Vorsitzenden Rosa Obergasteiger Purdeller, die sich sehr für die Interessensgruppe einsetzt und mit viel Herzblut dabei ist“, so Atz abschließend.

BOSCH
WASCHMASCHINEN & TROCKNER
AKTION

A+
7 kg

WTH 83057 II - Serie 4
Wärmepumpen Trockner 7 kg

- Schnelle Trocknung 40 Min.
- Auto Dry
- Nachlege-Funktion
- Anti-Vibration Design

Maße (H/B/T): 842 / 598 / 613 mm

€ 499,-

www.elektro-fontana.com

Elektrofachmarkt
FÖNTANA
GmbH

Romstr. 218 . Meran . T 0473 491 079
info@elektro-fontana.com . www.elektro-fontana.com

ONLINE KATALOG

„Südtirol sozial“

Führungskräfte großer Verbände stellen soziales Manifest vor

Die Führungskräfte von 9 großen gemeinnützigen Südtiroler Organisationen machen sich für ein engmaschiges soziales Netz stark. Denn nur ein soziales Südtirol ist ein Südtirol, das Zukunft hat und in dem alle mitgenommen werden können.



Man dürfe „niemanden zurücklassen“ – wir hören dies letzthin oft: in Absichtserklärungen, in politischen Programmen und Aufrufen. In der Theorie ist es leicht, für die Schwächeren in unserer Gesellschaft einzustehen. In der Praxis schon schwieriger. Soziale Organisationen leben dieses „niemanden zurücklassen“ jeden Tag. Sie schauen hin, wo andere wegschauen. Sie reichen die Hand, wo es nützt. Sie tun dies aus Überzeugung, professionell und mit der Hilfe vieler Freiwilliger, die ehrenamtlich und schnell helfen.

Unter dem neuen gemeinsamen Banner „Südtirol sozial“ haben nun die Führungskräfte von 9 großen Sozialorganisationen ein soziales Manifest verfasst. Es skizziert mit Blick auf die anstehenden Landtagswahlen, in welche Richtung sich unser Land sozial-politisch entwickeln soll. Die Kernthemen und wichtigsten Forderungen sind eine „sozio-sanitäre Absicherung – für alle“, die Menschen bedarfsgerecht unterstützt; „Arbeit – für alle“, mit angemessener Entlohnung; „Bildung – für alle“ mit gleichen Entwicklungsmöglichkeiten und leistbarer „Wohnraum – für alle“.

Horror oder Hoffnung?

Künstliche Intelligenz ist bereits dabei, unser Leben grundlegend zu verändern. Wichtig wird sein, wie wir diesen Wandel gestalten!

TEXT: WERNER ATZ

Wenn man vor über zehn Jahren von Maschinen und Robotern sprach, meinte man Geräte, die einfache, anstrengende, monotone Tätigkeiten ausführten. Starke, aber dumme Maschinen, ohne menschliche Führung zu nichts nütze.



Werner Atz
KVW Geschäftsführer

Heute sind Maschinen in der Lage, unsere mentale Arbeit, unsere Denkarbeit zu ersetzen.

Oder gar besser zu machen? Viele neueste Entwicklungen sind schon heute in unserem Alltag aktiv. Künstliche Intelligenz (KI) kann im Internet recherchieren, Autos steuern, uns bei der Arbeit helfen, Texte schreiben und übersetzen. KI-Systeme können die Gesundheitsvorsorge verbessern, die Landwirtschaft dirigieren, unseren Pensionsfonds verwalten und ganz allgemein das Leben der Menschen erleichtern. Aber wird die Künstliche Intelligenz irgendwann entschieden, wer gekündigt wird, wer befördert wird, ob wir eine Strafe bekommen oder was wir dürfen? Künstliche Intelligenz hat großen Einfluss auf das wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Leben. Das bedeutet Macht und Verantwortung für jene, die die KI-Systeme besitzen und steuern.

Wir müssen den Menschen und der Gesellschaft ermöglichen, Herren dieser Entwicklung zu sein und sich nicht von ihr treiben zu lassen. Ich war erst kürzlich bei den Studientagen des ACLI in Cuneo, die sich ganz um das Thema Künstliche Intelligenz drehten. Eines ist sicher: die Entwicklung wird in den nächsten Jahren noch rasanter sein. Wo sie hinführt, getraut sich keiner zu sagen. Segen oder Fluch hängt von den Menschen ab.

Wir stehen vor großen Veränderungen. Diese werden herausfordernd sein. Der öffentliche Diskurs schwankt zwischen grenzenlosem Optimismus und Horrorszenarien. Von der Furcht vor der Herrschaft der Maschinen bis zu einem Leben im Schlaraffenland ist alles denkbar.



Demokratie und Rechtsstaatlichkeit

„Der Rechtsstaat und eine funktionierende Demokratie als Voraussetzung für den sozialen Wohlstand“, so der Titel eines 3 tägigen Seminars zu dem sich Teilnehmer aus ganz Europa im Oktober in Barcelona eingefunden hatte.




Leitungsteam der EBCA von links: der geistliche Assistent Josep Montejo aus Spanien, Co-Präsidentin Olinda Marques aus Portugal, Co-Präsident Karl Brunner, Schatzmeisterin Sonja Schöpfer, Armin Huerner aus der Schweiz.

Die Bewegungen der christlichen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus Portugal, Spanien, Frankreich, der Schweiz, Österreich, Deutschland und Südtirol haben an mehreren Tagen intensiv über die demokratische und rechtsstaatliche Entwicklung in ihren jeweiligen Ländern diskutiert und vor dem Erstarken der Rechtspopulisten in ganz Europa gewarnt. Demokratie und Rechtsstaatlichkeit mit funktionierender Gewaltenteilung sind ein wesentliche Voraussetzung für ein gutes Zusammenleben. Die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich und große gesellschaftspolitische Krisen (Krieg in der Ukraine, Nahostkonflikt, Klimawandel, Migration und Inflation), ruft in den Menschen Zukunftssorgen hervor und allzu leicht werden auf komplexe Frage, einfache Antworten erwartet. Rechtspopulistische und nationalistische Parteien haben stetig mehr

Zulauf und in einigen Staaten in Europa, beispielsweise in Ungarn und Polen, werden immer mehr rechtsstaatliche Prinzipien ausgehöhlt. Einig waren sich die Teilnehmer, dass es wichtig ist die Stimme zu erheben und sich mit Nachdruck für den Schutz der Demokratie einzusetzen und für die christlichen Werte der Solidarität und des Gemeinwohls einzutreten, der beste Schutz gegen billigen Populismus.

„Es tut gut über den Tellerrand zu blicken“, so Brunner „In Zeiten wie diesen, müssen die Sozialverbände wie der KVW und die Gewerkschaften sich mit aller Kraft für den Erhalt und die Weiterentwicklung eines demokratischen, eines menschenwürdigen Europas einsetzen und mit allen politischen und zivilgesellschaftlichen Organisationen und Institutionen, die sich für die Würde des Menschen einsetzen, die Zusam-

menarbeit suchen. Lokal, auf europäischer Ebene und weltweit.“

Anschließend an das Symposium fand in Barcelona die Generalversammlung der Europäischen Bewegung christlicher Arbeitnehmer:innen (EBCA) statt. Der geistliche Assistent des KVW Karl Brunner hat derzeit gemeinsam mit Olinda Marques aus Portugal die Co-Präsidentschaft inne. Die Ortsvorsitzende des KVW Bruneck Sonja Schöpfer wurde zur Schatzmeisterin gewählt. 



Mit 1.364 Unterschriften & 28 Organisationen das Schweigen brechen

Obwohl es in Südtirol Einrichtungen und Organisationen gibt, die sich des Themas der sexualisierten Gewalt annehmen, braucht es dringend ein entschiedeneres und koordiniertes Vorgehen bei der Aufarbeitung und in der Prävention von sexuellem Missbrauch, fordern 28 Vereine, darunter auch der KVW. Sie haben im späten Frühjahr eine Petition gestartet und vor Kurzem 1.364 Unterschriften an Landeshauptmann Arno Kompatscher, an Landesrätin Waltraud Deeg, an die Präsidentin des Südtiroler Landtages Rita Mattei und die Mitglieder der Arbeitsgruppe zu Beschlussantrag 541/22 übergeben. Die breit aufgestellte Vereins-Plattform fordert Südtirols politisch Verantwortliche auf, endlich eine unabhängige und weisungsfreie Ombudsstelle für Fragen des sexuellen Missbrauchs einzurich-

ten, eine wissenschaftliche Kommission zur Untersuchung und Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch einzusetzen und laufend Sensibilisierungsarbeit und wirksame Prävention zu betreiben.

Weil die Umsetzung des Beschlussantrages nur langsam vorangeht, haben sich 28 Vereine und Verbände zu einer Plattform zusammengeschlossen und eine Petition formuliert, die die Inhalte des Beschlussantrags forciert. Unter dem Dach der Plattform „La Rete – Das Netzwerk – La Rèi“ wurden seit Mitte Mai Unterschriften gesammelt. Koordinatorin Judith Hafner sagte bei der Unterschriftenübergabe: „Das Thema ist sensibel, schmerzhaft und es drängt. Hinter jeder Unterschrift steht ein Mensch, der möchte, dass das Thema sexueller Missbrauch und sexualisier-

te Gewalt in Südtirol endlich sichtbar und wirksam angegangen wird.“ Unterschriften hätten auch zahlreiche von sexuellem Missbrauch betroffene Menschen. Die Unterstützung so vieler Organisationen sei ein Signal dafür, dass unsere Gesellschaft bereit ist, sich dem Thema zu stellen, sagte Psychologin und Psychotherapeutin Veronika Oberbichler. Sie hat vor einem Jahr das Buch „Wir brechen das Schweigen. Betroffene sprechen über sexuellen Missbrauch“ geschrieben. Das Thema der sexuellen Gewalt und des sexuellen Missbrauchs gebe es in allen Gesellschaftsschichten, in den unterschiedlichen Orten und Kontexten, erklärte die Psychologin. Es brauche endlich ein gemeinsames und entschiedenes Vorgehen, fachlichen Support und klare politische Weichenstellungen. ▽



FOTO: BEN ROBBINS - UNSPLASH

Wir suchen Dich

„Wir suchen DICH!“ – steht auf überdimensionierten Werbetafeln, Autoaufklebern und Zeitungsannoncen. In allen Branchen werden derzeit Arbeitskräfte gesucht. Händeringend, so scheint es. Und in den Medien werden lange Wartezeiten bei Aufträgen an Handwerker:innen sowie verstärkte Schließzeiten von Geschäften und Lokalen beklagt oder angedroht, je nach Tonlage.

TEXT: ANNA WALL-STRASSER

In einem Gasthaus stand ich unlängst wieder einmal vor einem Aushang mit der werbenden Botschaft „Werde Teil unseres Teams!“. Eine Frau etwa meines Alters neben mir begann angesichts des ganz und gar nicht tollen Arbeitsangebots – es handelte sich um eine geringfügige Beschäftigung zu Abend- und Nachtzeiten - laut zu lamentieren über die jungen Leute, die ja heute nicht mehr arbeiten wollen. Überall zuwenig Personal! ‚Work-life-balance‘, sie könne das schon nicht mehr hören! 45 Jahre hätte sie gearbeitet, Vollzeit, trotz der Kinder! Und jetzt musste sie sich unlängst in der Straßenbahn anhören, dass die Jungen sie erhalten müssen, in ihrer Pension. Die wollen nur mehr Teilzeit und liegen dann lieber am See, als 40 Stun-

den in der Woche zu arbeiten...! - Die Empörung über diese mangelnde Arbeits- und Leistungsbereitschaft war lautstark und der offensichtlich gut situierten Dame ins Gesicht geschrieben. Über die heutige Jugend zu schimpfen ist wahrlich nichts Neues, dennoch hat mich dieser emotionale Ausbruch überrascht. Was mag wohl aus diesen Äußerungen sprechen? – Frust über das eigene vergangene Arbeitsleben? Angst vor der Zukunft als alter Mensch? Oder Trauer über nicht gelebte, weil nicht vorhandene Lebensmöglichkeiten?

Nun sind die Möglichkeiten, weniger zu arbeiten und trotzdem gut zu leben heute beileibe auch nicht für alle jungen Leute vorhanden. Der geografische

und soziale Ort der Geburt entscheidet darüber. Für viele geht sich auch mit viel harter Arbeit ein angemessenes Leben nicht aus. Arm trotz Arbeit ist für prekär Beschäftigte Realität. Gut Ausgebildete werden nicht selten in überlange Arbeitszeiten gezwungen, um eine Chance auf einen fixen Posten zu haben. Einzelunternehmer:innen arbeiten oft überdurchschnittlich viel für wenig Geld.

Aber ist das Ansinnen, der Anspruch auf Gute Arbeit, wie ihn die KAB mit vielen anderen sozialen Bewegungen seit Jahren fordert, unanständig und unsozial? Ist es nicht vielmehr ermutigend, wenn immer mehr Menschen versuchen Gutes Leben in die Praxis umzusetzen?

Ja, Teilzeitarbeit ist eine Armutsfalle, vor allem im Alter, vor allem für Frauen. Darauf wird seit Jahren hingewiesen. Aber Arbeit ist nicht nur Erwerbsarbeit. Zeit und Energie für Familienarbeit, Sorgearbeit und ehrenamtliches Engagement bleibt nur, wenn Erwerbsarbeit kürzer und besser verteilt wird.

Armut wird dann verhindert, wenn das soziale Sicherungssystem von allen Einkünften gerecht gespeist wird, auch von Finanzeinkommen, Vermögen, Erbschaften. Und wenn das Grundrecht auf Existenzsicherung allen zusteht.

Am aktuellen Arbeitskräftemangel sind nicht die Jungen schuld, nicht die Männer und Frauen, in deren Leben mehr

Platz haben soll als Erwerbsarbeit. Demografische Veränderungen lassen sich berechnen und vorausschauen. Dennoch wurde aus populistischem und kurzfristigem Kalkül jahrelang verhindert, dass etwa junge Menschen aus Kriegsländern hier eine Lehrausbildung machen und sich damit integrieren können. Genügend Fachkräfte gibt es nur, wenn man sie zeitgerecht und gut ausbildet und ihre Arbeit auch wertschätzt. Da ist gerade ganz viel Aufholbedarf, meine ich. ▽



Anna Wall-Strasser

Theologin, ehemalige Betriebsseelsorgerin, langjährig tätig im Bereich mensch&arbeit der Diözese Linz, ist Vorsitzende der Katholischen Arbeitnehmer:innen Bewegung Österreich.

KVW Hilfsfonds hat wieder geholfen

Der jüngste Spendenantrag, welcher im KVW Hilfsfonds eingelangt ist, handelt von einer Familie, deren Zwei-Generationen-Haus innerhalb von kürzerer Zeit drei Mal von Unwettern beschädigt worden ist. Das letzte Unwetter ist so heftig ausgefallen, dass Teile des Hauses bis zur Unbewohnbarkeit zer-

stört worden sind. Die Familien sahen sich diesmal mit der traurigen Gewissheit konfrontiert, das Heimathaus endgültig verlassen zu müssen, wenn sie nicht bei jedem weiteren Gewitter um ihr Leben bangen wollen.

Gemeinde und Land bieten in diesem Fall zwar zum Teil Unterstützung an,

aber diese reicht bei weitem nicht für einen neuen Bau, wo beide Familien Platz finden.

Der KVW Hilfsfonds hat nach kurzer Diskussion beschlossen, den Familien finanziell unter die Arme zu greifen. ▽

Danke

Spenden für den KVW Hilfsfonds

- KVW Ortsgruppen Kurtinig, Margreid, Kurtatsch, Penon, Graun und Fennberg
- Reingewinn des Familiensonntags
- Marktgemeinde Tramin in Gedenken an Frau Hanni Rinner Geb. Thaler
- Zwei anonyme Spenden

Gesamtsumme 2.400 Euro

Bankdaten KVW Hilfsfonds

Raiffeisen Landesbank

IBAN: IT61 2034 9311 6000 0030 0101 788



FOTO: GAYATRI MALHOTRA - UNSPLASH

Wie kann Demokratie gelingen?

Unter diesem Motto fanden Anfang September die Brixner Philosophietage statt. Die Maturaklasse des Franziskanergymnasiums Bozen hat ebenfalls daran teilgenommen und die Schüler haben in einem Essay sich selbst Gedanken darüber gemacht. Der folgende Beitrag stammt vom Maturanten Tobias Vale aus Bozen.

Politik ist kein Fußball

Hupende Autos, jubelnde Anhänger, entgeisterte Gegner sitzen vor dem Fernseher und können das Ergebnis nicht fassen. Es könnten Szenen vom letzten Spieltag der Serie A sein. Eigentlich aber sind es Szenen vom 28. September 2022. Fratelli d'Italia haben in den Parlamentswahlen 26% der Stimmen erhalten – 21,4 Prozentpunkte mehr als bei den vorherigen Wahlen.



Tobias Vale

Man kann sie ja verstehen. Immerhin kann diese Partei nun die Interessen ihrer Wähler deutlich besser vertreten. Das könnte tatsächlich diesen ganzen Trubel deutlich eher rechtfertigen, als der Sieg der eigenen Fußballmannschaft. Bestimmt doch die Parlamentswahl das eigene Leben für vier Jahre und oft noch deutlich darüber hinaus beträchtlich. Von einem Fußballspiel ist das selten der Fall.

Was viel eher Sorgen bereitet ist die sich wandelnde Mentalität, die sich in die Politik einschleicht, bei der die Partei-

en wie Fußballmannschaften behandelt werden. Gewinnt die Partei Wähler, so ist das ein Tor, verliert sie diese ein Eigentor. Dem ist aber leider ganz und gar nicht so. Das Wesen der Politik ist nämlich die Pluralität. Oft gibt es viele Wege zum Ziel und meist ist es eine Synthese mehrerer Wege, die schlussendlich der beste unter ihnen ist. Der Weg zu einer erfolgreichen Regierung ist folglich der Dialog zwischen Parteien, um Ideen auszutauschen und sich auf einen Kompromiss zu einigen. Eine Mentalität des „dem Gegner eins Auswischens“, wie es im Sport und zu-



nehmend eben auch in der Politik zu spüren ist, schadet diesem Dialog enorm, was zu einer weiteren Spaltung der Lager führt und den Effekt nur weiter ankurbelt. Zunehmend ist man nicht mehr Anhänger der eigenen Partei, weil man von deren Visionen überzeugt ist, sondern ist von diesen Visionen überzeugt, weil man Anhänger ebendieser Partei ist und jede andere Haltung als Verrat an der Partei gewertet werden müsste.

Doch auch dieser Schluss ist gefährlich. Viele Menschen wählen eine Partei, weil sie einen Teil derer Ansichten teilen. Wenn solche Menschen nun als, in allen Interessen mit ihrer Partei übereinstimmend, abgestempelt werden, behindert das die politische Debatte zusätzlich.

Im schlimmsten Fall können sich Individuen sogar dazu gezwungen sehen,

nun tatsächlich diese Mentalitäten anzunehmen. Öffentlich etwas anderes zu behaupten, könnte ja der Partei als Ganzen schaden und somit auch jenen Interessen, für welche man die Partei ursprünglich wählte.

Menschen in solche Schubladen zu sperren ist fatal für die Demokratie, was sich ja klar an den Wahlergebnissen in großen Teilen Europas ablesen lässt. Ein- und scheinbar abgegrenzte Menschen tendieren dazu extrem zu wählen und das System leidet darunter.

Was braucht es also? Nun zuallererst braucht es Politiker, die versuchen den Interessen der Wähler zu dienen, statt die Wähler von den eigenen Interessen zu überzeugen. Andererseits braucht es ein Umdenken von Seiten aller Wähler. Wir müssen die Anhänger anderer

Parteien ebenso wie uns selbst als vielschichtige Menschen und nicht als Blaupause des Wahlprogramms ihrer Partei verstehen. Vielleicht sollten wir gar aufhören von „unserer“ und „ihrer“ Partei zu sprechen und uns schlicht und ergreifend zur Debatte auf Augenhöhe treffen, um einzelnen Themen, statt von Wahlprogrammen zu diskutieren. Traurige Realität des politischen Alltags mag zwar sein, dass man am Ende nur eine Partei mit der man nur teils übereinstimmt wählen kann, aber immerhin wäre die Debatte zuvor dann mit Argumenten und Fakten, statt mit Floskeln und Feindbildern geführt worden.

Tatsächlich können nämlich auch zwei Parteien zusammenarbeiten um endlich das Runde ins Eckige zu befördern. TOOOOOOR – und alle können jubeln.

SETZEN WIR GEMEINSAM EIN STARKES ZEICHEN

Samstag, 18. November 2023

Nimm auch du am **Nationalen Tag der Lebensmittelsammlung** teil und spende Lebensmittel um Menschen in Not zu helfen. Entdecke mehr unter bancoalimentare.it

Die Bedürfnisse miteinander teilen, um den Sinn des Lebens zu teilen

„Die Armen sind Menschen, sie haben Gesichter, Geschichten, Herzen und Seelen. Sie sind Brüder und Schwestern mit ihren Vorzügen und Fehlern, wie alle anderen auch, und es ist wichtig, mit einem jedem von ihnen in eine persönliche Beziehung einzutreten. [...] Möge sich die Solidarität und Subsidiarität vieler Bürger entwickeln, die an den Wert des ehrenamtlichen Engagements für die Armen glauben. [...] Es ist eine Frage der Gerechtigkeit, die uns alle dazu verpflichtet, einander zu suchen und zu begegnen, um die Harmonie zu fördern, die notwendig ist, damit eine Gemeinschaft zu einer Gemeinschaft wird.“

Aus der Botschaft vom Papst Franziskus für den VII. Welttag der Armen

Den vollständigen Text findest Du unter dem QRCode

Was kannst Du spenden?

ÖL

GEMÜSE- ODER HÜLSENFRÜCHTEKONSERVEN

TOMATENKONSERVEN

THUNFISCH- ODER FLEISCHKONSERVEN

KINDERNAHRUNG

Informationen auf Englisch finden sich unter dem QRCode

Wohin mit den gespendeten Lebensmittel?

Die gesammelten Lebensmittel des Nationalen Tages der Lebensmittelsammlung, werden von der Landestafel an die lokalen Vertragspartner, die sich um bedürftige Menschen in Italien kümmern, verteilt.

7.587
Lokale Partnerorganisationen

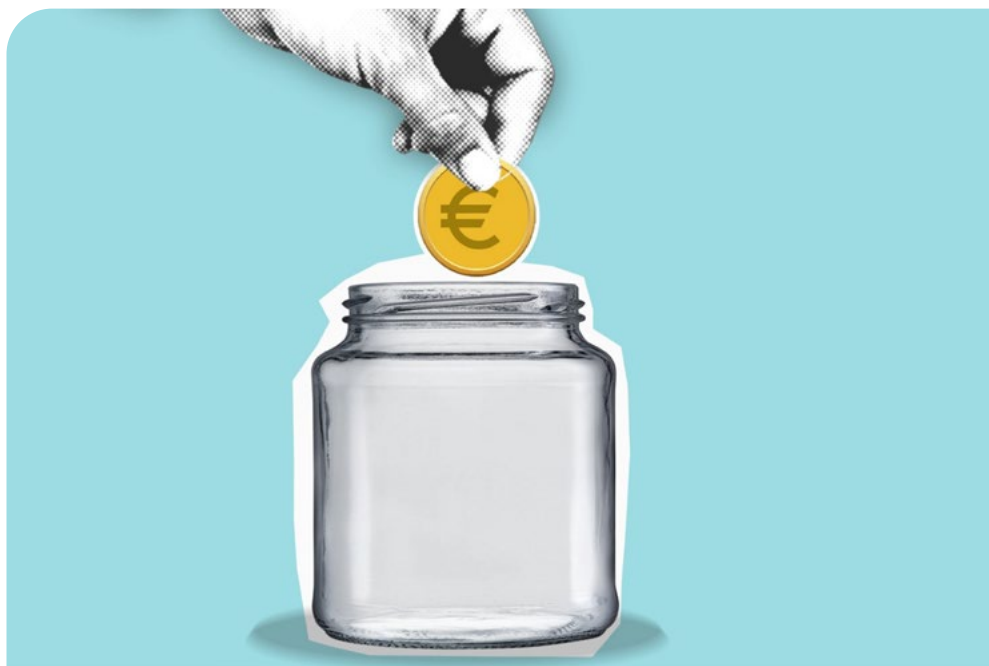
1.680.205
Geholfene Menschen

Landes Tafel Banco Alimentare



Naspi – Arbeitslosengeld

FOTO: MONSTERA PRODUCTION - PEXELS



Arbeitnehmer:innen, einschließlich Lehrlinge, mitarbeitende Genossenschaftsmitglieder, Künstler:innen mit einem lohnabhängigen Arbeitsverhältnis und Fixangestellte in der Landwirtschaft können um das Arbeitslosengeld Naspi bei Verlust des Arbeitsverhältnisses ansuchen.

Arbeitnehmer:innen in der öffentlichen Verwaltung mit einem unbefristeten Arbeitsverhältnis haben kein Anrecht auf Naspi. Landwirtschaftliche Tagelöhner müssen um das Arbeitslosengeld in der Landwirtschaft ansuchen (Fälligkeit immer der 31. März des darauffolgenden Jahres der Arbeitstätigkeit).

Voraussetzungen

- 13 Beitragswochen, also 3 Versicherungsmonate innerhalb der 4 Kalenderjahre vor Arbeitsbeendigung;

- unfreiwillige Arbeitsbeendigung (Entlassung, befristeter Arbeitsvertrag); nur Eltern mit einem Kind jünger als 1 Jahr haben Anrecht auf Naspi bei Selbstkündigung.
- Der Antragsteller muss für den Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Dies geschieht durch die Meldung beim Arbeitsservice.

Dauer

Die Naspi wird bis zu maximal 2 Jahren ausbezahlt. Die Dauer hängt von der Arbeitstätigkeit ab. Die Naspi wird für den Zeitraum der Hälfte der Versicherungsbeiträge in den letzten 4 Jahren ausbezahlt (also 4 volle Arbeitsjahre entsprechen 2 Jahre Naspi). Für die Berechnung der Dauer der Naspi werden Versicherungsbeiträge, die bereits für die vorherige Naspi berücksichtigt wurden, nicht mehr berechnet.

Höhe

Die Höhe der Naspi wird folgendermaßen berechnet:

- 75 % des durchschnittlichen Monatsbruttolohns der letzten 4 Jahre, sofern der durchschnittliche Lohn im Jahre 2023 dem Höchstbetrag von 1.352,19 entspricht bzw. niedriger ist;
- 25 % der Differenz von durchschnittlichen Monatslohn und 1.352,19 € werden hinzugerechnet, sofern der durchschnittliche Monatslohn mehr als 1.352,19 € beträgt;
- die monatliche Naspi beträgt im Jahr 2023 maximal 1.470,99 € brutto;
- ab dem 151. Tag nach Beginn des Anrechts wird der Naspi-betrag alle 30 Tage um jeweils 3 % gekürzt, wenn der Antragsteller bei Antragsdatum jünger als 55 Jahre alt war. Ist der Antragsteller über 55 Jahre, so erfolgt die Reduzierung ab dem 211. Tag des Anrechts.

Der Antrag um Arbeitslosengeld Naspi muss innerhalb 68 Tage nach Arbeitsbeendigung eingereicht werden, am besten innerhalb 8 Tagen.

Wurde der letzte Arbeitsvertrag mit einer Dauer von mehr als 6 Monaten ausgestellt, muss immer ein Neuantrag eingereicht werden. Bei einer Dauer von weniger als 6 Monaten überprüft der Patronatsmitarbeiter, ob die Suspendierung der Leistung greift.



Fälligkeiten

**Saisonsende
Verlängerung**

Überprüfen des Anrechts auf Arbeitslosengeld Naspi
Landeskindergeld ab Jänner 2024 bis 30. September 2024 für den Zeitraum März 2024 bis Februar 2025

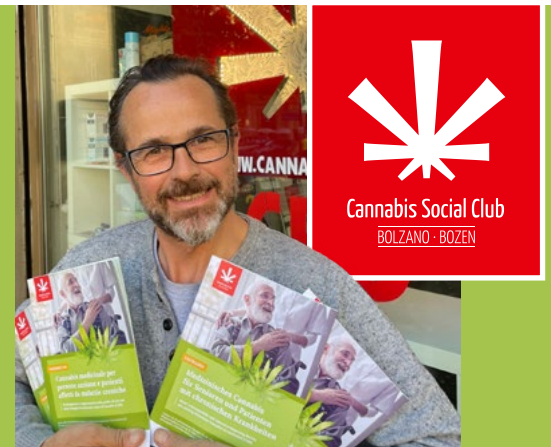
Wie geht es weiter?

Innovatives Therapiekonzept für Senioren im Pflegeheim

In 9 Seniorenwohnheimen in Südtirol ist in den vergangenen Wochen das Therapiekonzept für Senioren und Personen mit chronischen Erkrankungen von Dr. Knud Gastmeier präsentiert worden. Erstaunlich dabei ist, dass es sich um eine Behandlung mit niedrig dosiertem THC handelt. Cannabis wird leider immer noch sehr zaghaft als Heilmittel anerkannt, obwohl seit Jahrtausenden in der Medizin verwendet!

Durch die Gabe kleinster Mengen von Cannabis-Öl ist es gelungen bei 50% der geriatrischen Schmerzpatienten die **Opioid-Dosis** und damit die **opioide bedingten Nebenwirkungen** zu reduzieren! Und die Patienten berichten dabei von einer Schmerzlinderung von mehr als 30%- Viele weitere Symptome bzw. therapiebedingte Nebenwirkungen (Stress, Schwindel, Übelkeit, Stimmung, Reizbarkeit, Appetit usw.) werden positiv beeinflusst- Somit verbessert sich durch diese Therapie die Lebensqualität der Betroffenen. Das Therapiekonzept für geriatrische Patienten und chronischen Kranken wurde von Dr. Knud

Gastmeier in 20 Jahren praktischer Erfahrung mit Cannabis-Arzneimitteln entwickelt und es hat sich gezeigt, dass es vor allem bei diesen Patientengruppen besonders interessant ist, weil es ein multitherapeutisches Potential besitzt und in diesen geringen Mengen die Suchtgefahr absolut ausgeschlossen werden kann. Zudem hat medizinisches Cannabis kaum Nebenwirkungen, wird meistens gut vertragen und kann die Patienten vor weiteren gesundheitlichen Komplikationen und invalidierenden Schäden schützen. Weiters wird dadurch auch der **Pflege- und Betreuungsbedarf verringert**



und es können zusätzlich Kosten durch die Reduzierung der Standardtherapien eingespart werden – allesamt Vorteile, die das **Interesse der Seniorenwohnheime** geweckt haben. Die Patientenvereinigung Cannabis Social Club Bozen bietet Unterstützung an, ebenso wie die zwei Ärzte im Vorstand des Vereins, der **Komplementärmediziner Dr. Alexander Angerer** und der **Schmerztherapeut Dr. Roberto Pittini**.

Leitfaden für das alternative Therapiekonzept
www.cannabissocial.eu

Tolle Geschenkideen für die ganze Familie



Die Weihnachtszeit ist für Viele die schönste Zeit im Jahr. Mit der Familie zusammenkommen, gutes Essen genießen, beschenken und beschenkt werden – es gibt kaum etwas Besseres. Um gut auf Heiligabend vorbereitet zu sein, findet Sie im **GARTENmarkt** tolle Geschenkideen für Groß und Klein.

Ist Halloween erst einmal vorbei, steht Weihnachten auch schon vor der Tür - das Weihnachtsshopping kann beginnen! Egal, ob man ein eifriger Planer ist, der mit dem Besorgen von Weihnachtsgeschenken schon Ende Oktober beginnt, oder zu der Sorte Mensch gehört, die alles auf den letzten Drücker erledigen: Passende Geschenke für die ganze Familie zu finden, ist keine leichte Aufgabe.

Zwar die Auswahl verschiedener Geschenkartikel bei uns groß - dennoch sollte das perfekte Weihnachtsgeschenk gut überlegt und persönlich sein. Selbst Kleinigkeiten und Selbstgebasteltes können Großes bewirken. Wer besonders kreativ ist und über

ausreichend Geschick verfügt, findet im GARTENmarkt auch alles, um tolle DIY-Geschenkideen zu gestalten wie weihnachtlich verzierte Keksdosen in verschiedensten Formen, Bastelmaterial, Vasen und Kerzen und vieles Mehr.

Wir stehen Ihnen auch bei der Auswahl Ihres Weihnachtsbaums zur Seite! Neu im Sortiment sind unsere kleinen Nordmantannen mit Qualitätssiegel. Das Naturbaumsiegel zeichnet verantwortungsvoll angebaute Weihnachtsbäume aus, das heißt, dass sie beim Kauf ihres Weihnachtsbaumes sich sicher sein können, dass unsere Nordmantannen besonders umweltschonend angebaut wurden.





ABTEI

Gemeinsam unterwegs

Auch in diesem Jahr 2023, wie bereits seit 16 Jahren, hat die KVW Ortsgruppe Abtei, zweimal im Monat, schöne Wanderungen organisiert.

Eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern haben daran teilgenommen. Begeisterung und gute Laune waren immer dabei. Heuer wurden die Wanderungen mit einer Dankesmesse und einem guten Mittagessen mit flotter Musik in Heilig Geist (Prettau) abgeschlossen.



ETTING UND MILLAND

25 Jahre Freundschaft

25 Jahre! So lange hält sie nun schon, die Freundschaft zwischen der KVW Ortsgruppe Milland und der KAB Etting (Katholischer Arbeitnehmer-Bewegung), einem Ortsteil von Ingolstadt in Oberbayern. Gefeierte wurde dieser Geburtstag ausgiebig beim Volksfest in Etting und dazu aufgemacht hatten sich Siegfried Rauter vom KVW Milland und KVW Vorsitzender Werner Steiner, Arno Pider von der Musikkapelle und Stadträtin Bettina Kerer. Die ersten Beziehungen zwischen Etting und Milland waren 1996 geknüpft worden als eine Arbeiterwallfahrt einige Ettinger nach Brixen führte. „Helmut Kuntchner, damaliger Vorsitzender, und die Gruppe fühlte sich damals sehr wohl“, so Rauter. Nach mehreren Treffen folgte dann 1998 ein Freundschaftsvertrag und die Beziehungen gingen über den KVW und die Arbeiterbewegung hinaus: die Musikkapellen, die Feuerwehren, der Gesangsverein, die Pfarreien... besuchten sich gegenseitig.

Diesmal reiste die Musikkapelle Milland und eine Delegation von Brixen nach Etting. Christian Scharpf, Oberbürgermeister von Ingolstadt begrüßte die Gäste. Beim Platzkonzert spielten die Kapellen, aber auch der Oberbürgermeister sowie die Stadträtin Kerer spielten mit ihren Klarinetten mit. Werner Steiner war begeistert: „Diese Freundschaft kann man nicht beschreiben, man muss es erleben“. Sie wird weiterhin bestehen, davon ist Siegfried Rauter überzeugt.



GEISELSBERG

Herzlichen Glückwunsch

Lorenz Steger gehört zu den zahlreichen treuen Mitgliedern der KVW Ortsgruppe Geiselsberg. Weil er ein rundes Jubiläum- 40 Jahre Mitglied – feiert, überraschten ihn der Ortsvorsitzende Wolfgang und die Bezirksvorsitzende Monika mit einem Besuch. Wir bedanken uns für die langjährige Mitgliedschaft und wünschen noch viele Jahre bei guter Gesundheit in unserem Kreis.



SCHNALS

Wallfahrt nach Langtaufers

Die Ortsgruppe organisierte im August eine Wallfahrt für Witwen und Witwer und Senior:innen. Die Fahrt ging nach Hinterkirch in Langtaufers, wo ein Wortgottesdienst gestaltet wurde. Danach stärkten sich alle bei einer kleinen Mahlende im Hotel Gletscherblick.



MIT KVW REISEN UNTERWEGS

Am Meer

Wo ist der Urlaub schöner als im Hotel Byron in Viserba? Täglich wurden wir verwöhnt mit Gourmet Speisen bei Weiß- oder Rotwein in bester Stimmung. Mit morgentlicher Aufweckgymnastik haben wir den Tag begonnen. Das angenehme Wetter, der saubere Strand und das unterhaltsame Boccia spielen hat uns gemeinsam näher gebracht. Spaß hatten wir auch beim Kartenspielen. Gut versorgt von unserer Reiseleiterin Inge, sind wir richtig erholt wieder nach Hause gekommen. Fein hobn mir's kop, danke ...



WIESEN

Zum 50. Mal miteinander unterwegs

Die Seniorengruppe und der KVW Wiesen haben sich zur einer Jubiläumsfahrt aufgemacht. Bereits zum 50. Mal war man gemeinsam unterwegs. Die Wallfahrer pilgerten in die Basilika des Stifts Stams in Tirol und Pater Gregor zelebrierte eine Gemeinschaftsmesse. Nach einem vorzüglichen Mittagessen wanderte die Gruppe zur Wallfahrtskirche Maria Locherboden. Der Vorsitzende Karl Kerer ehrte bei der Marende die beiden ältesten Teilnehmer:innen Annemarie Holzknicht und Peter Hofer. Mehrere Senioren erhielten ein Treueherz, weil sie über 40 Mal an einer Fahrt teilgenommen haben. Auch Busfahrer Elmar Rainer wurde geehrt: 45 Mal hat er den Bus gelenkt und ein großes Danke ging auch an Elmar Rainer, erprobter Reiseleiter der Gruppe. Auf der Heimfahrt trug Kerer mit Rose Trenkwalder verschiedene Anekdoten aus der Vergangenheit vor.



AUSFLUG MIT DEN HEIMBEWOHNERN

Altenheim Schloß Moos

Der KVW Bezirk Wipptal organisierte letzte Woche den alljährlichen am Ausflug für die Heimbewohner:innen. Dieses Jahr nach Ried bei Sterzing. Mitglieder des Bezirksausschusses leisteten Taxi und Begleitsdienste. Christine Leitner gemeinsam mit Elisabeth Plaikner und Frieda Frei gestalteten in der Pfarrkirche von Ried die Andacht. Mit Frohsinn, Freude und Sonne im Herzen wanderten wir zur Marende im Restaurant Schaurhof. Karoline und Armin sorgten mit ihrer Ziehharmonika für gute Stimmung. Es wurde gesungen getanzt und gelacht. Es war für alle ein gemütlicher Nachmittag und für die Heimbewohner:innen eine willkommene Abwechslung. Der Vorsitzende Karl Kerer dankte der Heimleitung für ihre wertvolle Arbeit und betonte die fürsorgliche Arbeit welche von den Betreuern das ganze Jahr über geleistet wird. Für uns Ausschussmitglieder war es eine weitere Aktion zum KVW Jahresthema: „Miteinander in Bewegung, damit niemand zurückgelassen wird“



ORTSGRUPPE GEISELSBERG

Fahrt nach Lappach

Im Juni fuhr die Ortsgruppe Geiselsberg nach Lappach. Dort feierten die Teilnehmer:innen in der Kirche eine kurze Andacht. In der Kirche wurden die Teilnehmer:innen im Schüssler Hof mit einer guten Marende verwöhnt. Nach einem geselligen Nachmittag machte sich die Gruppe mit dem Bus wieder auf den Heimweg.



ANDRIAN

Auf nach Desenzano

Die Kvw Senioren von Andrian und Siebeneich haben sich diesmal nach Desenzano aufgemacht, um die ehemalige Ortsbäuerin Rosi zu besuchen. Sie zeigte der lustigen Truppe ihren tollen Biohof. Danach ging es weiter nach San Martino della Battaglia. Nach einem einem geselligen Beisammensein ging es wieder heim.



KLAUSEN

Sommerfest bei Helene

Helene Plaikner Pichler organisierte ein Sommerfest in ihrem Garten in Brixen und lud dazu die Seniorentanzgruppe Klausen ein. Bei guter Marende und süßen Leckereien verbrachten alle einen netten und geselligen Nachmittag, sogar das Tanzbein wurde geschwungen. Vielen Dank Helene für die schönen Stunden und alle waren erfreut, dich wieder zu sehen.



FRANZENSFESTE

Für einen guten Zweck

Wie jedes Jahr hat der KVV Ortsausschuß zum Hochfest Maria Himmelfahrt 15. August, Blumen - Kräutersträuße gebunden. Sie wurden während der hl. Messe geweiht und nachher auf dem Kirchplatz verteilt.



LENGMOOS-KLOBENSTEIN

Mitgliederehrung

Die Ortsgruppe Lengmoos-Klobenstein organisierte einen gemeinsamen Nachmittag für ihre Mitglieder. Die Obfrau Christl Obrist Unterhofer begrüßte die Mitglieder und dann gedachte man der verstorbenen Mitglieder Mina Piazzesi, Maria Mahlknecht und Anna Kaserer Seebacher. Immer wieder erfreuten Luis Kröss und Franz Kofler mit musikalischen Klängen auf ihrer Harmonika und Gitarre.

Geehrt wurden:

50 Jahre: Rosa Ferrari Hosp

25 Jahre: Marlene Walder Kofler, Rosa Vigl Mur, Carmen Burger, Othmar Trenner, Manfred Mur, Markus Rottensteiner.

Vom Ausschuss gab es Blumen für Obfrau Christl zum 80. Geburtstag. Die Stärkung für alle wurde von der Raika Ritten spendiert.

**ST. LORENZEN**

Sträußchenaktion

Anlässlich der Kräuterweihe am Hoch-unser-Frauentag haben viele fleißige Hände kleine Kräuter- und Blumensträußchen gebunden. Nach der Messe wurden diese dann, auf dem Kirchplatz, gegen eine freiwillige Spende, angeboten. Ein Dank gilt allen, die diese Aktion unterstützt haben. Der Reinerlös geht an die Pfarrei, für die Restaurierungsarbeiten der Friedhofskapelle.

**WIESEN**

Feierstimmung in Wiesen

Alljährlich lädt die KVW Ortsgruppe Wiesen Anfang August zu einem frohen Beisammensein für Verwitwete und Alleinstehende ins Haus der Dorfgemeinschaft ein. Mit Freude konnte der Vorsitzende Karl Kerer die vielen Teilnehmer:innen begrüßen.

Für gute Stimmung sorgte Jasmin Volgger auf der Ziehharmonika. Rosa Tratter und Gertraud Wurzer stimmten frohe Heimatlieder an.

Zwischen Tanzen und Singen gab Rosa Trenkwald zusammen mit Karl Pichler einen kurzen Sketch zum Besten. Auch für a Ratscherle zwischendurch war genügend Zeit eingeplant.

Für das leibliche Wohl sorgte Grillmeister Paul Parigger und für die süßen Nachspeisen die fleißigen Frauen des Ausschusses. Besonders Rosa Trenkwald ein aufrichtiges „Vergelt's Gott“ für die gute Vorbereitung.

**ST. JAKOB / AHRNTAL**

30 Jahre Seniorenklub

Im Mai konnte der Seniorenklub von St. Jakob / Ahrntal sein 30 jähriges Bestehen feiern. Viele waren der Einladung gefolgt. Obfrau Lidwina Hofer Gartner begrüßte alle Frauen und Männer und erzählte von den Anfängen und den Tätigkeiten des Seniorenklubs in Gedichtform. Besonders freuten sich alle über die Ehrengäste Missionar Jakob Kirchler, Vizebürgermeisterin Barbara Nöckler und KVW- Seniorenvertreter Konrad Obexer. Nach Gebeten voll Dankbarkeit und ein Gedenken an die Verstorbenen ging es zum fröhlichen Teil über. Bei einem lustigen Einakter und Bildern von Ausflügen und Veranstaltungen, bei einer guten Mairende genossen alle die Gemeinschaft.

**ST. MAGDALENA/ GSIES**

Zu Maria Himmelfahrt

Wie jedes Jahr wurden viele Blumensträußchen gemacht und am 15. August nach der Kirchenprozession gegen eine freiwillige Spende angeboten. Der Erlös geht zur Gänze an die Südtiroler Krebshilfe. Heuer wurden 190 Sträußchen verteilt und es kam ein wertvoller Betrag zusammen.

**ST. MAGDALENA/ GSIES**

Gemeinsam zur heiligen Anna

Dieses Jahr wurde eine Wallfahrt zur Hl. Anna Kapelle in St. Magdalena/Gsies angeboten. Es waren ca. 80 Pilger, die daran teilnahmen. Man traf sich vor der Pfarrkirche und ging betend zur Hl. Anna Kapelle. Es war sehr schön und am Ende gab es noch ein gemütliches Beisammensein bei einem Eis.



Besser Lesen und Schreiben

Sensibilisierung und Enttabuisierung

Bereits vor etwas mehr als einem Jahr eröffnete die KVV Bildung in Zusammenarbeit mit dem Amt für Weiterbildung in Schlanders die erste Unterstützungsstelle für deutschsprachige Erwachsene mit Lese- und Schreibschwierigkeiten - damals als Pilotprojekt. Aufgrund der positiven Resonanz und der Notwendigkeit eines flächendeckenden Angebots, gibt es nun seit Oktober zwei weitere Anlaufstellen, eine in Bozen und eine in Bruneck. Während diese Anlaufstellen Unterstützung für Betroffene bieten, ist es gleichermaßen wichtig, die Gesellschaft auf das Bestehen dieses Phänomens der „geringen Literalisierung“ aufmerksam zu machen und diese dafür zu sensibilisieren. Vielen Menschen ist gar nicht bewusst, dass es auch in Südtirol deutschsprachige Menschen aller Altersklassen und Schichten gibt, die zwar geringfügig lesen und schreiben können, jedoch nicht ausreichend, um sich selbstständig in unserer heutigen Gesellschaft zurechtzufinden. Aus diesem Grund fand anlässlich des Tags der Alphabetisierung



von links: Sonja Logiudice, Amt für Weiterbildung, Brigitte Abram, Leiterin der KVV Bildung, Heike Walden, Lernbegleiterin

am 08. September eine Pressekonferenz in Bozen statt, in der das Projekt „Besser lesen und schreiben“ vorgestellt wurde. Sonja Logiudice vom Amt für Weiterbildung, Brigitte Abram, Leiterin der KVV Bildung und nicht zuletzt Heike Walden, welche bereits die erste Unterstützungsstelle in Schlanders begleitete, sprachen über Ursachen, Erfahrungen aus dem ersten Jahr in Schlanders und über die Ausweitung des Projekts auf die zusätzlichen Stand-

orte. Zusätzlich fand in den neunten Standorten Bruneck und Bezirk Bozen auch jeweils ein Runder Tisch statt, zu dem lokale Sozialpartner und Presservertreter:innen eingeladen wurden, um das Projekt kennenzulernen und so zukünftig zur Sensibilisierungsarbeit beitragen zu können.

Alle Informationen zum Projekt und den jeweiligen Standorten finden Sie unter bildung.kvv.org/basisbildung.



Wir brechen das Schweigen

Wanderausstellung

Sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen ist ein weitverbreitetes Verbrechen. Es betrifft Schule, Kirche, Freizeit, Sport – und die Familie. Im Buch „Wir brechen das Schweigen“ von Veronika Oberbichler und Georg Lembergh haben Südtiroler Betroffene erstmals ihr eigenes Schweigen gebrochen. Es ist immer noch ein Tabu über Missbrauch zu sprechen und zusätzlich ist das Wissen darüber sehr gering: Was

versteht man überhaupt unter sexuellem Missbrauch? Woran erkenne ich, ob mein Kind missbraucht wurde? Wie kommt es zu Übergriffen? Oft herrscht große Unbeholfenheit, mit dem Thema angemessen umzugehen: Wie kann ich als Angehöriger reagieren? Welche Anlaufstellen gibt es? Wie kann man Betroffene unterstützen?

Die KVV Bildung organisiert, in Zusammenarbeit mit dem Raetia Verlag,



ab Oktober 2023 eine Wanderausstellung zum Thema. Diese kann von Vereinen, öffentlichen Einrichtungen, Oberschulen und Interessierten ab Mitte Oktober ausgeliehen werden. Zielgruppe der Ausstellung sind Erwachsene und Jugendliche im Oberschulalter. Die Bilder und Texte sind jedoch so konzipiert, dass diese auch von Kindern besucht und an öffentlich zugänglichen Orten aufgestellt werden kann.

Kosten: kostenlos

Abholort: Bozen, KVW Landesleitung, Pfarrplatz 31 (sofern nicht anders vereinbart) - Selbstabholung

Zeitraum Verleih: Empfohlene Ausstellungsdauer 3 Tage (Das Ausstel-

lungspaket ist für Sie 3 Tage vorher und 3 Tage nachher reserviert.) Die Ausleihdauer beträgt maximal 14 Tage.

Haftung: Ausleiher haften für die Unversehrtheit der Paneele und des Aufstellers. Die Kosten für einen evt. Ersatz muss der Ausleiher übernehmen.

Informationen und Buchung:

KVW Bildung Bozen

0471 97 80 57

bildung.bozen@kvw.org

KVW Bildung Meran

0473 22 95 37

bildung.meran@kvw.org

KVW Bildung Vinschgau

0473 74 67 21

bildung.vinschgau@kvw.org

KVW Bildung Brixen

0472 20 79 78

bildung.brixen@kvw.org

KVW Bildung Pustertal

0474 41 37 05

bildung.pustertal@kvw.org

KVW Bildung Wipptal

0472 75 11 52

bildung.wipptal@kvw.org

Weitere Informationen erhalten Sie über die Website der KVW Bildung bildung.kvw.org

Der Zukunft auf der Spur

Interne Weiterbildung mal anders



Claudia Hackhofer
Bildungsverantwortliche



Elisabeth Mair
Bildungsverantwortliche Pustertal

Anlässlich der jährlichen Herbstklausur der KVW Bildung durften die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an einer besonderen Weiterbildung teilnehmen.

Mit dem Ende der Corona-Pandemie scheint sich das Pendel zwischen dem digitalen und dem Bildungsangebot in Präsenz wieder eingependelt zu haben. Eins scheint jedoch sicher: Virtual Re-

ality und Mixed Reality, also eine Kombination aus virtueller und realer Welt werden einen fixen Platz im Methodenkoffer der Erwachsenen- und Weiterbildung bekommen und gemeinsam mit anderen digitalen Tools und Lernwelten die Bildungspraxis bereichern. Während diese neuen Technologien sowohl von großen Firmen, als auch in der Medizin zu Fortbildungszwecken und

zur Präzisierung von Arbeitsschritten bereits genutzt werden, steckt ihre Anwendung in der allgemeinen Erwachsenenbildung noch in den Kinderschuhen.

Martin Dobes, ehemaliger langjähriger Mitarbeiter von Microsoft Corporation führte das Bildungsteam im KVW in die Welt der VR Brillen ein.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen durften die Brillen nicht nur selbst ausprobieren und sich in die virtuelle Welt versetzen lassen - Herr Dobes zeigte auch die weitreichenden Möglichkeiten auf, welche sich mit einer solchen Brille beim Lernen eröffnen. Im Vordergrund stand hier der Begriff „kognitives Lernen“. Dabei setzt sich das Gehirn des Lernenden durch Sehen, Denken, Erleben und Interaktion ganzheitlich mit Informationen auseinander und kann diese somit schneller aufnehmen und verinnerlichen. Ein Fortbildungstag für alle Sinne und mit tollem Ausblick auf die Zukunft.



KULTURreisen



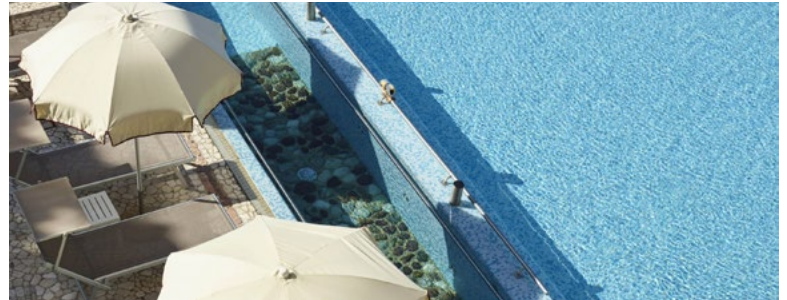
17. bis 24. März 2024

Marokkos Königsstädte

Entdecke die vielen Facetten des geheimnisvollen Landes im Nordwesten Afrikas und seiner vier prunkvollen Königsstädte Fes, Marrakesch, Meknes und Rabat. Tauche ein in die Geschichte der großen Dynastien und ihr reiches kulturelle Erbe. Erlebe auf dieser klassischen Rundreise ein in ein Märchen aus 1001 Nacht in den engen, verwinkelten Gassen und auf den bunten Souks. „Marhaba“ - willkommen in Marokko!

😊 Valeria Brunner

PREIS 1.840 € / Anmeldeschluss: 20. Dezember 2024



Hotel Aqua*** in Abano

8 TAGE

10. bis 17. März 2024

😊 Willy Runggaldier

PREIS 770 €

+ inkl. 3/4 Pension

Hotel Aurora*** in Abano

8 TAGE

17. bis 24. März 2024

😊 Martha Pattis

PREIS 820 €

+ Vollpension und Getränke

8 TAGE

14. bis 21. April 2024

😊 Siegfried Gufler

PREIS 850 €

+ Vollpension und Getränke

ERHOLUNGSreisen



Wellness im Grand Hotel Portorož ****s

Das milde, mediterrane Klima und die angenehmen Temperaturen machen die Küstenregion rund um Portorož (Slowenien) zur idealen Urlaubsdestination während des ganzen Jahres. Sie übernachten im 4-Sterne Superior Hotel Grand Hotel Portorož und haben täglich Zugang zum öffentlichen Thermalbereich mit Schwimmbädern mit thermalem Urmeer, Schwimmbädern mit beheiztem Meerwasser, Sonnenterrasse und Hotelstrand. Die Therme verfügt auch über einen Saunapark (1000m²) mit sieben Arten von Saunen. (nicht inklusive)

5 TAGE

18. bis 22. Februar 2024

PREIS 560 €

5 TAGE

07. bis 11. April 2024

PREIS 560 €

Folgende Hotels sind individuell buchbar



Hotel Cristoforo*** in Abano

10. bis 17. März 2024 8 Tage 790 €

17. bis 24. März 2024 8 Tage 790 €

14. bis 21. April 2024 8 Tage 790 €

+ Inkl. Vollpension



Hotel All'Alba**** in Abano

10. bis 17. März 2024 8 Tage 790 €

17. bis 24. März 2024 8 Tage 830 €

14. bis 21. April 2024 8 Tage 870 €

+ Inkl. Vollpension



10. bis 14. Februar 2024 (Schulferien)
 14. bis 18. Februar 2024 (Schulferien)
 03. bis 07. April 2024

Wandern und Wellness in Portorož (Slowenien)

Das milde, mediterrane Klima und die angenehme Temperaturen machen die Küstenregion rund um Portorož zur idealen Urlaubsdestination. Wir wandern auf abwechslungsreichen Wegen, tanken frische Luft und entdecken die nähere Umgebung. Wir sind in einem 4-Sterne Wellness-Aktiv-Hotel untergebracht und haben täglich Zugang zu Schwimmbädern mit thermalem Urmeer, Schwimmbädern mit beheiztem Meerwasser und Sonnenterrasse.

- 😊 1. Termin: Norbert Spornberger
- 😊 2. Termin: Sepp Agreiter
- 😊 3. Termin: Sepp Agreiter

PREIS 660 €



6. bis 13. April 2024

La Gomera: Insel der Palmen, Wälder und Schluchten

Ursprünglich, charmant, besonders vielfältig und einsam. Etwas versteckt hinter den vielbesuchten Kanareninseln, mitten im atlantischen Ozean, verbirgt sich ein magisches Paradies. Die kleine Insel bietet eine Vielzahl von unglaublichen Landschaften, uralte Wälder und Steinklippen mit einzigartigen Ausblicken auf den Ozean. Das dichte Wegenetz, das die Insel durchzieht, ermöglicht abwechslungsreiche Wanderungen, die uns zu so manchen versteckten Naturplätzen führen. Abends genießen wir die entspannte Stimmung in Valle Gran Rey, einem ehemaligen Aussteigerparadies. Entdecke die magische Vielfalt von La Gomera!

😊 Günther Gramm

PREIS 1.750 € / Anmeldeschluss: 22. Dezember 2023

9. bis 16. März 2024

Amalfiküste - Wandern auf dem Weg der Götter

Mit ihren steilen Hängen unter den Gipfeln der Monti Lattari, den kleinen Felsbuchten und den malerischen Dörfern zählt die Amalfiküste zum UNESCO Welterbe und zu den schönsten Küstenlandschaften der Welt. Ein Netz uralter, gut erhaltener Treppen- und Maultierwege stellt auch heute noch oft die kürzeste Verbindung zwischen den Ortschaften dar und bietet atemberaubende Ausblicke auf die Steilküste, die abenteuerlich angelegten Terrassen, die schicken Badeorte mit ihren historisch bedeutsamen Villen und Kirchen und die Inselchen im blauen Meer.

😊 Franco Bernard

PREIS 1.250 €

14. bis 18. April 2024

Wie im Bilderbuch - Cinque Terre

Man muss sie einfach gesehen, besser noch erwandert haben, die fünf Fischerorte Monterosso, Vernazza, Corniglia, Manarola und Riomaggiore an der ligurischen Steilküste. Die UNESCO hat sie zum Weltkulturerbe erklärt und seither sind sie kein Geheimtipp mehr. Dafür sind die Dörfer heute noch malerisch wie eh und je, weitgehend autofrei, nur durch die Eisenbahn und Fußwege direkt miteinander verbunden. Wir wandern neben alten Trockenmauern, unter Feigen- und Olivenbäumen, durch kühn angelegte Weingärten, atmen den Duft der Blüten und die Brise des Meeres ein. Und freuen uns, dass es so etwas Schönes heute noch gibt.

😊 Franco Bernard

PREIS 860 €

23. bis 30. März 2024

Cilento - unterwegs in Kampaniens Süden

Manche kennen den Cilento von einem Strandaufenthalt, aber dass man dort auch sehr schön wandern kann, wissen nicht viele. Begleiten Sie uns mit dem Schnellzug auf diese Aktivreise in eine Region, wo Meeresstrand und Berge sich begegnen. Von unserem schönen Standorthotel aus erkunden wir das Hinterland der Küste auf abwechslungsreichen Touren, genießen die frische Luft und die Ausblicke aufs Meer. Der Frühling ist dafür die ideale Jahreszeit.

😊 Franco Bernard

PREIS 1.280 €

KVW Mitgliederrabatt: 10 €

Information & Anmeldung

KVW Reisen GmbH
 Pfarrplatz 31
 39100 Bozen
 Tel. 0471 309 919
 reisen@kvw.org



Eventuelle Anmeldung auch in allen Bezirksbüros
www.kvw.org



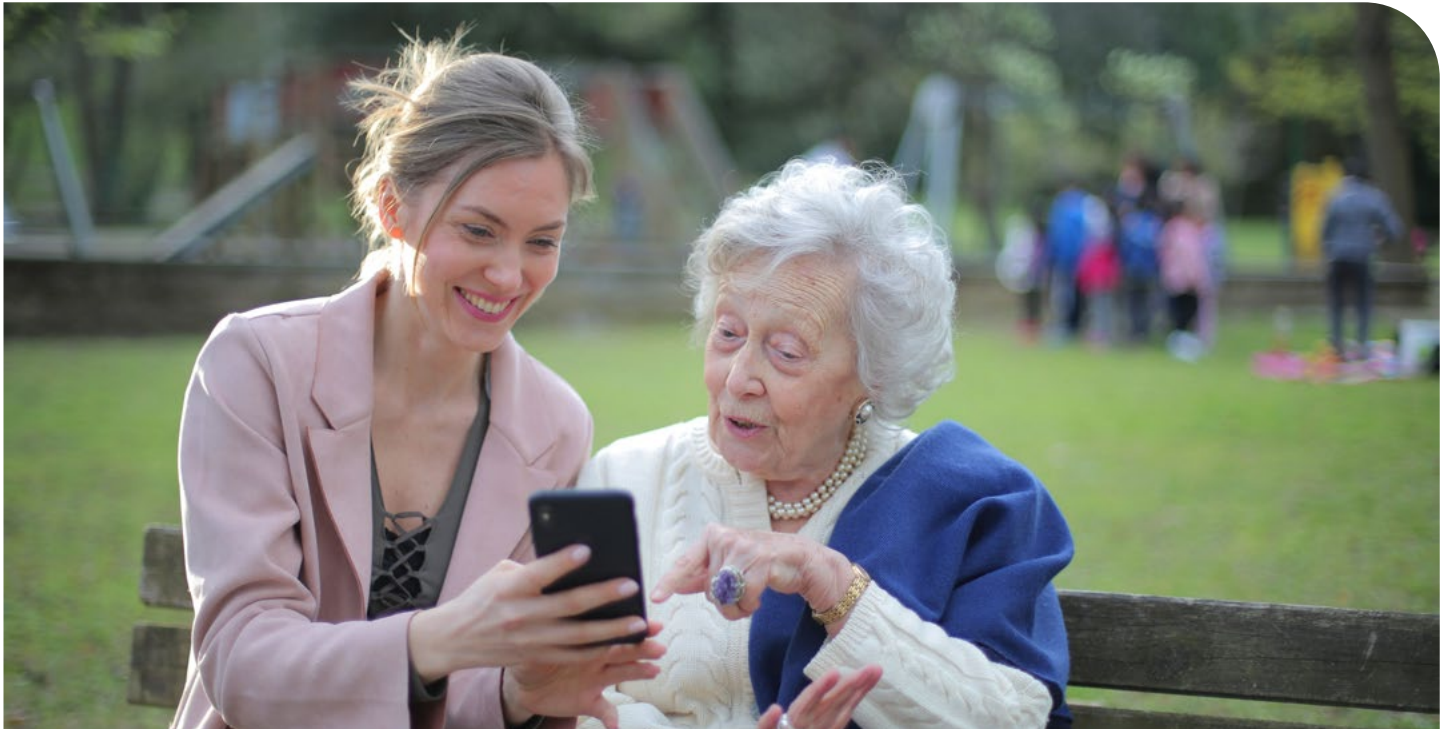


FOTO: ANDREA PIACQUADIO - PEXELS

Alzheimer vorbeugen – Geht das?

Alzheimer ist noch nicht heilbar. Doch wir alle können etwas tun, um unser individuelles Risiko für eine Erkrankung zu verringern. Bis zu 40 Prozent der Alzheimer-Erkrankungen können durch gesundheitliche Vorsorge und einen aktiven und gesunden Lebensstil vermieden werden.

TEXT: CHRISTIAN WENTER

Jeder vierte Bürger leidet im Alter an Demenz, eine Mehrzahl davon als Folge der Alzheimer-Krankheit. Allein in Südtirol sind knapp neuntausend Menschen betroffen. Alle vierundzwanzig Stunden kommen drei Neuerkrankte dazu. Jeden Tag. Erschreckende Zahlen...

Alter ist der grösste Risikofaktor

Leider lässt sich die Entstehung einer Alzheimer-Krankheit nicht komplett verhindern. Wahrscheinlich wird diese Neurodegeneration durch das ungünstige Zusammentreffen von multiplen Risikofaktoren begünstigt. Dabei gibt es gibt Risikofaktoren, die wir nicht beeinflussen können. Das größte Risiko, an einer Demenz zu erkranken, ist das eigene Alter. Mit steigendem Alter wächst das Risiko, an Alzheimer zu erkranken. Die Alzheimer-Krankheit tritt erst nach dem 65. Lebensjahr gehäuft

auf, Vererbung spielt hier keine entscheidende Rolle. Nur bei Krankheitsmanifestationen in jüngeren Jahren liegt die Vererblichkeit bedeutend höher. Solche Fälle sind aber sehr selten.

Kann man sich vor Demenz schützen?

Inzwischen ist es wissenschaftlich gut belegt, dass es zusätzliche Faktoren gibt, welche das Risiko zu erkranken steigern oder reduzieren, die wir sehr wohl beeinflussen können. Im günstigen Fall hilft dies, Alzheimer vorzubeugen und schützt vor vielen anderen Formen der Demenz. Es setzt sich heute mehr und mehr die Erkenntnis durch, dass wir auch unser Gehirn schützen können. Eine namhafte wissenschaftliche Kommission kam nach Auswertung der aktuellen Studienlage zum Ergebnis, dass durch konsequente Maßnahmen das

manifest werden einer Demenz in bis zu 40% der Fälle verhindert oder zeitlich verzögert werden kann und dass damit auch ein bereits begonnener kognitiver Abbau gebremst werden kann. Diese Nachricht gibt Hoffnung und ist zugleich Ansporn, alles erdenklich Mögliche zu versuchen, um das eigene Alzheimer-Risiko zu senken.

Weniger Demenzkranke als prognostiziert

Manch einer wird sagen, das sei alles längst bekannt. Allerdings wird die Datenlage, die das belegt, immer deutlicher. Gleichzeitig erleben wir, dass überall dort auf der Welt, wo ein hohes Gesundheitsbewusstsein in der Bevölkerung besteht, wo gute Prävention betrieben und ein vernünftiger Lebensstil gepflegt werden, die Häufigkeit an Demenzerkrankungen in den letzten Jah-



10 Handlungsfelder, um Alzheimer vorzubeugen

Tabakkonsum: Rauchende haben ein um bis zu 60 Prozent höheres Demenzrisiko als Nicht-Rauchende, welches durch den Verzicht auf Tabak – auch in älteren Jahren – reduziert werden kann. Es ist nie zu spät, mit dem Rauchen aufzuhören.

Luftverschmutzung: langfristig in Gebieten mit stark schadstoffbelasteter Luft zu leben, erhöht das Risiko für Alzheimer. Besonders besorgniserregend ist der Einfluss von Feinstaub.

Alkoholkonsum: zu viel Alkohol schädigt das Gehirn und korreliert stark mit Frühdemenz. Alkohol lässt Neuronen sterben und das Gehirn schrumpfen, Hirnleistungen werden langsam ausgelöscht. Dieses Risiko kann durch die Reduzierung bzw. den Verzicht auf Alkohol gesenkt werden.

Kopfverletzungen: erlittene Schädel-Hirn-Traumata, insbesondere die Kumulation mehrerer auch leichterer Gehirnerschütterungen bedeuten ein erhöhtes Demenzrisiko. Das Tragen eines Helmes etwa beim Fahrrad- und Skifahren kann vor leichten und schweren Kopfverletzungen schützen. Immer mehr Experten empfehlen sogar, beim Fußballspielen auf Kopfballen zu verzichten.

Hörverlust: nachlassendes Hörvermögen wird oft nicht ernst genommen, ist aber ein wichtiger Alzheimer-Risikofaktor. Aktiver Hörschutz bzw. die frühzeitige Verwendung eines Hörgeräts zeigen eine protektive Wirkung gegen kognitiven Abbau.

Körperliche Bewegung: ausreichende Bewegung hält auch unser Gehirn gesund. Es wird durch körperliche Aktivitäten besser durchblutet, die Nervenzellen werden gestärkt und es können sich sogar neue Nervenzellfortsätze bilden. Mindestens 2,5 Stunden Bewegung pro Woche und 4800 Schritte pro Tag sind ideal, um das Risiko für Demenz zu reduzieren.

Schlaf: Schlafstörungen gehören zu den Faktoren, die Alzheimer fördern können, weil sich das Gehirn bei schlechter Schlafqualität nicht ausreichend selbst reinigt und sich nicht erholen kann. Bei anhaltenden Schlafschwierigkeiten sollte man sich fachlich beraten lassen. Das Risiko, an der Alzheimer-Krankheit zu erkranken, ist bei Menschen, die mehr als 7 Stunden pro Nacht schlafen, um bis zu 30% niedriger als bei Menschen, die weniger schlafen.

Nach dem derzeitigen Stand der Forschung zeigt sich der Nutzen der Sekundärprävention bei der Alzheimer-Krankheit bei 10 Risikobereichen:


Geistige Fitness: intensive Bildung in jungen Jahren und lebenslang immer wieder Neues lernen – bis ins hohe Alter. Egal ob ein Musikinstrument, eine Sprache, ein Gesellschaftsspiel oder der Umgang mit dem Computer: Neues auszuprobieren hält das Gehirn auf Trab und beeinflusst die geistige Reserve positiv.

Soziale Isolation: Einsamkeit und Depressionen können das Risiko für die Entwicklung einer Demenzerkrankung nachweislich erhöhen und eine bestehende Demenz verschlechtern. Soziale Kontakte gelten inzwischen als ein anerkannter Schutzfaktor für Demenz, denn durch sie ist das Gehirn auf vielfache Weise gefordert. Der Austausch mit anderen fördert das Gehirn.

Kardiovaskuläre Risikofaktoren: mittlerweile ist nachgewiesen, dass einige Risikofaktoren wie hoher Blutdruck, hohe Cholesterinwerte, Diabetes und Übergewicht einer Alzheimer-Erkrankung offensichtlich Vorschub leisten. Wer Alzheimer vorbeugen möchte, sollte diese kardiovaskulären Risikofaktoren regelmäßig kontrollieren und korrigieren.



ren deutlich hinter den vormals prognostizierten Fallzahlen zurückbleibt und dass sich die Entwicklung erster Symptome einer Demenz allgemein immer weiter ins hohe Alter verschiebt. Jeder kann seine Gehirngesundheit beeinflussen. Man kann in jedem Lebensalter selbst zur Senkung des eigenen Demenzrisikos beitragen. Dabei kann nicht früh genug damit begonnen werden, am besten vom Kindesalter an! Früh im Leben an das eigene Gehirn zu denken ist wichtig, denn Gehirngesundheit entscheidet sich in der ersten Lebenshälfte bis zum mittleren Lebensalter. Neurodegenerative Veränderungen im

Gehirn finden aber jahrzehntelang statt, bevor eine Demenz klinisch manifest wird. So ist es bis ins hohe Lebensalter nie zu spät anzufangen, diese Faktoren zu berücksichtigen, denn das menschliche Gehirn hat bis ins hohe Alter die Fähigkeit, sich zu verändern. Das Wichtigste ist zu beginnen, irgendwo anzufangen und es sich zur Gewohnheit zu machen. Denn mit den richtigen Präventionsmaßnahmen lässt sich eine spätere Demenz abwenden oder zumindest hinausziehen. Ja, sogar bei bestehender Demenz kann ein Fortschreiten der Krankheit verlangsamt werden. 



Christian Wenter, Geriater

Er war bis Oktober 2023 Primar der Geriatrie am Krankenhaus Meran.



FOTO: KOTTERTEGER MANUEL

Medical Area: das Gesundheitszentrum der Therme Meran

Neue fachärztliche Bereiche

Die Therme Meran Medical Area bietet als Gesundheitszentrum mit Ärzten und Experten aus den unterschiedlichen Fachbereichen – von HNO über Orthopädie bis zu Sport und Physiotherapie – ein ganzheitliches Angebot für Gesundheit und Wohlbefinden. Es wird großen Wert daraufgelegt, kurzfristige Termine und ein optimales Synergiekonzept zu ermöglichen.

Bereits im März dieses Jahres wurde die Medical Area um den Bereich Psychologie erweitert. Seit 16. Oktober werden auch fachärztliche Leistungen im Bereich Dermatologie und Venerologie angeboten.

Synergien für Gesundheit und Wohlbefinden in der Therme Meran

Mit einem Team aus renommierten Südtiroler Fachärzten und erfahrenen Spezialisten bietet die Therme Meran Medical Area ein breites Spektrum an exzellenten medizinischen Leistungen. Durch die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Bereichen der Therme Meran wie z.B.: dem Fitness Center, der MySpa oder auch den Inhalationstherapien, werden einmalige Synergien geschaffen.

Weitere Infos und Leistungen unter www.thermemeran.it/medical

Visiten können per E-Mail über medicalarea@thermemeran.it oder telefonisch unter T 0472 252 090 gebucht werden.





Dr. Pierfrancesco Zampieri

Facharzt für Dermatologie und Venerologie

Bis Juni 2023 war Dr. Zampieri noch Primar der Dermatologie im Meraner Krankenhaus. Seit 16. Oktober bietet er in der Therme Meran Medical Area dermatologische Visiten (Erstvisiten, Kontrollvisiten), sowie dermatologisch chirurgische Eingriffe an. Zusätzlich zu den Visiten werden weitere Leistungen angeboten, wie z.B.: Entfernung von Fremdkörpern und Entfernung/Abtragung von kleinen Hautläsionen, Inzision/Entleerung von Furunkeln, Zysten usw., oder auch radikale Entfernung einer Hautläsion (z.B.: bei Verdacht auf Naevus, Hauttumor).

Dr. Zampieri war Referent bei über 40 Kongressen und Weiterbildungen auf nationaler und lokaler Ebene, sowie Autor und Co-Autor von mehreren wissenschaftlichen Publikationen in Bezug auf Vorsorge und Frühdiagnose von Hauttumoren. Dr. Zampieri betont: „Unsere Haut stellt nicht nur eine Grenze, bzw. eine passive Hülle gegenüber der Umwelt und ihren vielfältigen Einflüssen dar, sondern übt mehrere, raffinierte und feine Austausch-Funktionen zwischen der Außenwelt und dem Inneren unseres Körpers aus.“ Dr. Zampieri unterstreicht, dass jeder von uns auf seine eigene Haut achten und sie pflegen soll und verweist auf die Wichtigkeit der wechselseitig-wirkenden Beziehung und Verbindung zwischen Haut und anderen Organen (z.B. Darm und Lunge).

Dr. Brigitte Kirchlechner

Psychologin und Psychotherapeutin

In einer zunehmend komplexer werdenden Realität sind Menschen mit immer schwierigeren Herausforderungen konfrontiert. Das psychoemotionale Befinden gerät aus dem Gleichgewicht und die Psyche meldet sich mit Symptomen. Psychotherapie und psychologische Beratung bieten eine gute Möglichkeit, gemeinsam nach Lösungswegen zu suchen, zu neuen Perspektiven aufzubrechen und Wege zur Ressourcen-Aktivierung zu entwickeln.

Dr. Brigitte Kirchlechner – Psychologin und Psychotherapeutin – bietet deshalb bereits seit März 2023 in den Behandlungsräumen der Therme Meran Psychotherapie und klinisch-psychologische Beratung an. Somit wird das Angebot der Therme Meran Medical Area um einen fundamentalen Bereich, um das ganzheitliche Angebot für Gesundheit und Wohlbefinden zu garantieren.



alperia

Der geschützte Markt endet, jetzt Energie wechseln!

Wählen Sie im Hinblick auf das Ende des geschützten Energiemarkts jetzt das passende Alperia Angebot für Ihr Zuhause!

Sie bekommen 100 % grüne Energie und profitieren von einem lokalen, zweisprachigen Kundenservice. Kommen Sie mit Ihrer aktuellen Rechnung vorbei. Wir beraten Sie gerne.



Immer für Sie da!

Finden Sie den Energy
Point in Ihrer Nähe:

alperia.eu/stores

***energie
neu gedacht***